

V o r l a g e Nr. G 139/18

für die Sitzung der städtischen Deputation für Bildung am 02.10.2014

Einführung neuer Zeugnisformen in der Grundschule

A. Anlass

Der Deputierte Claas Rohmeyer (CDU) bittet zur Einführung neuer Zeugnisformen in der Grundschule um eine Vorlage für die städtische Deputation für Bildung.

B. Lösung

Die Leistungsrückmeldung im Bereich der Grundschule besteht bisher aus einem Lernentwicklungsbericht in Textform – in Klasse 1 und 2 in Form eines Briefes –, der in Klasse 3 und 4 von Noten ergänzt wird. Die Beantragung eines Verzichts auf Notenvergabe in den Klassen 3 und 4 steht den Grundschulen grundsätzlich offen, wenn das Ansinnen einschlägig begründet vorgetragen wird. Von diesem Antragsrecht haben die Schulen mehrheitlich Gebrauch gemacht. Lediglich an 19 von 74 Grundschulen in der Stadtgemeinde Bremen und 10 von 17 Grundschulen in Bremerhaven werden in Klasse 3 und 4 ergänzend auch Noten gegeben.

Für die Elterngespräche und die Dokumentation während des Schuljahres besteht die Möglichkeit, auf Lernentwicklungsdokumentationen in Rasterform zurückzugreifen, die jedoch nicht kompetenzorientiert sind. Zusätzlich gibt es Mitte Klasse 4 eine Rückmeldung, ob die Leistungen in den Fächern Deutsch und Mathematik über dem Regelstandard liegen oder nicht. Die Schulen gehen vermehrt dazu über, auf freiwilliger Basis Portfolios zu erstellen. Um zu mehr Transparenz zu kommen, haben einzelne Schulen Raster entwickelt, die jedoch sehr unterschiedlich sind und unterschiedliche Schwerpunkte setzen.

Die verschiedenen Elemente der Leistungsrückmeldung sind zudem nicht unbedingt aufeinander bezogen. **Lernentwicklungsberichte** geben die individuellen Leistungen eines Kindes in Textform wieder. Da die Formulierungen immer positiv sind, oft aber der Bezug zu den Zielen der jeweiligen Jahrgangsstufe fehlt, ist es für Kinder und Eltern schwer, die Leistungen einzuordnen. Im Laufe der Jahre haben Schulen oder auch einzelne Lehrkräfte Textbausteine für die Lernentwicklungsberichte erstellt. Dies führt dazu, dass die individuelle Rückmeldung vergleichbarer wird, gleichzeitig aber weniger die Persönlichkeit des einzelnen Kindes abbildet. Die **Ziffernnoten**, die diese Lernentwicklungsberichte ergänzen, haben eine andere Bezugsnorm als die Texte, unterliegen also nicht derselben Systematik und Logik. Die **Lernentwicklungsdokumentationen** in Rasterform werden zum Teil als Grundlage für Elterngespräche genutzt.

Der Zeitaufwand zur Erstellung der Lernentwicklungsberichte in Textform ist sehr hoch, der Umfang der Zeugnisse ist groß. Gleichzeitig besteht bislang über das Erreichen der Regelstandards, das Mitte Klasse 4 festgestellt wird, nur wenig Transparenz, die den Kompetenzerwerb über die Jahre abbildet.

Um hier Abhilfe zu schaffen, hat die Senatorin für Bildung und Wissenschaft daher die Entwicklung einer einheitlichen Leistungsdokumentation in Auftrag gegeben, die folgende Kriterien berücksichtigen sollte:

- Die neue Leistungsrückmeldung soll verbindlich für alle Grundschulen in Bremen gelten und kompetenzorientiert sein.
- Die einzelnen Elemente der kompetenzorientierten Leistungsrückmeldung sollen aufeinander bezogen sein und keine Doppelstrukturen beinhalten.
- Die Leistungsrückmeldung soll die Dokumentation erleichtern, Leistungen sowohl kriterial (bezogen auf die Bildungsstandards) als auch individuell (bezogen auf den Lernfortschritt und das Lerntempo des einzelnen Kindes) abbilden und einen schnellen Überblick über den Lernstand eines jeden Kindes ermöglichen. Dabei soll sie so transparent sein, dass sie Eltern, Kindern und Lehrkräften Aufschluss darüber gibt, auf welchem Niveau orientiert am Regelstandard sich die jeweiligen Leistungen des Kindes bewegen.
- Sie soll sich an den Bildungsstandards der Kulturständerkonferenz und an den kompetenzorientierten Bildungsplänen der Grundschule orientieren. Dabei sollen sich die Erwartungshorizonte für die einzelne Kompetenzen so klar abbilden, dass der jeweils folgende Lernschritt für das Kind ersichtlich ist.

- Die Darstellung von Kompetenzstufen soll die Unterrichtsvorbereitung auf unterschiedlichen Niveaus erleichtern. Dies ist besonders im Hinblick auf die oberen Kompetenzstufen (Regelstandard Plus) notwendig.¹
- Der Leistungsgedanke soll durch differenziertere Abbildung dessen, was leistbar ist bzw. sein sollte und durch Vereinbarungen mit Eltern und Kindern gefördert werden. Die Eltern sollen als Partner für den Lernerfolg des Kindes aktiver in die Lernbegleitung des Kindes mit einbezogen werden.
- Die Leistungsrückmeldung der Sekundarstufe I soll anschlussfähig sein, die Lernentwicklungsdokumentation der Kitas soll sinnvoll weitergeführt werden.
- Sie soll die Unterrichtsvorbereitung erleichtern und die Unterrichtsqualität verbessern, indem das gesamte Spektrum des Kompetenzbereichs transparent abgebildet wird und damit stärker eine Differenzierung für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in den Blick rückt.

Zur Erfüllung des Auftrages wurde eine Arbeitsgruppe unter der Federführung der Senatorin für Bildung und Wissenschaft bei Beteiligung des Landesinstituts für Schule (LIS) und der Universität Bremen eingerichtet. Dies erfolgte in enger Kooperation mit dem Magistrat Bremerhaven und dem Lehrerfortbildungsinstitut Bremerhaven (LFI). Zur Verdeutlichung der verschiedenen, aufeinander bezogenen Elemente wurde eine Pyramide entwickelt, die die Bausteine der neuen kompetenzorientierten Leistungsrückmeldung im Zusammenhang darstellt und ihren gegenseitigen Bezug deutlich macht:



Zukünftige Grundlage für die Unterrichtsvorbereitung und Elterngespräche sollen **Entwicklungsübersichten** in Form qualitativer Kompetenzraster sein, die die kriteriale Leistungs-

¹ Nach den Ergebnissen der letzten IQB-Studie an Grundschulen 2013 und nach Abschluss der flächendeckenden Evaluation an allen Bremer Grundschulen 2007 kommen die Expertinnen und Experten zu dem Schluss, dass in Bremen besonders die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler tendenziell unterfordert sind, weil sie vermutlich keine weiterführenden Lernangebote, sondern Zusatzaufgaben auf demselben Niveau erhalten.

rückmeldung bezogen auf die Bildungsstandards dokumentieren. Aus diesen generiert sich der **Lernentwicklungsbericht** (Zeugnisformular). Ein individuelles **Portfolio** bildet die Lernentwicklung kindgerecht ab. Das Portfolio soll Gesprächsgrundlage für regelmäßige **Lerngespräche** (Eltern-Lehrkraft-Kind-Gespräche) sein. Auch die dort vereinbarten nächsten Lernschritte, Aufgaben und Verantwortlichkeiten sollen im Portfolio dokumentiert werden, ebenso wie die individuellen, kompetenzbezogenen Leistungsnachweise.

Entwicklungsübersichten²

Da für den Übergang aus der Grundschule in den Sekundarbereich I besonders die Fächer Deutsch und Mathematik relevant sind und hier aufgrund der hohen Bedeutung der Feststellung, ob die Leistungen über dem Regelstandard liegen, der Handlungsbedarf besonders groß ist, wurden die Entwicklungsübersichten zunächst für diese beiden Fächer entwickelt. Folgende Kriterien sollten dabei erfüllt werden:

- Die Entwicklungsübersichten ermöglichen es, die Lernentwicklung über den gesamten Grundschulzeitraum auf einen Blick zu erfassen.
- Sie bilden die Grundlage für die Bewertung der Leistungen des einzelnen Kindes, bezogen auf die Bildungsstandards. Dabei bilden sie auch ab, ob die Leistungen dem Regelstandard entsprechen bzw. darüber oder darunter liegen.
- Sie sind so formuliert, dass sie in Einzelfällen auch für Elterngespräche zur Verdeutlichung des Lernstands herangezogen werden können.
- Sie sind so formuliert, dass sie, wenn das Instrument digital zur Verfügung steht, per Mausklick auch direkt in die Zielvereinbarungen des Portfolios transferiert werden können.

Die Entwicklungsübersichten folgen in ihrem Aufbau der Systematik der Bildungspläne Deutsch und Mathematik: Für jedes der beiden Fächer werden entsprechend den Rahmenlehrplänen Deutsch und Mathematik für Bremen bzw. den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz vier Kompetenzbereiche festgelegt. Jede Entwicklungsübersicht bildet den Kompetenzaufbau in einem der Kompetenzbereiche von der 1. bis zur 4. Klasse auf einer Seite ab. Dabei wird jede Kompetenz systematisch in 10 niveauführende Fähigkeitstufen aufgeteilt, in die der Lernstand eines Schülers eingestuft werden kann.

Der Regelstandard, der jeweils zum Ende einer Klassenstufe erreicht sein soll, ist in den Übersichten grau hinterlegt, um eine Orientierung zu geben. Dementsprechend lassen sich die Leistungen dann nach »unter/auf/über Regelstandard« klassifizieren.

² Siehe Anlage 1: Entwicklungsübersichten Deutsch und Mathematik.

Um sie auch für die inklusive Beschulung von Kindern mit besonderen Förderbedarfen nutzbar zu machen wurden die Übersichten für beide Fächer erweitert. Da diese Maßnahme im aktuellen Schuljahr 2014/15 pilotiert wird, ist dieser Aspekt in den vorliegenden Übersichten noch nicht dargestellt.

Portfolio³

Im Rahmen der kompetenzorientierten Leistungsrückmeldung stellt das Portfolio sowohl Grundlage als auch verbindendes Element der einzelnen Bereiche von Lernentwicklung und Leistungsbeurteilung dar. Das Portfolio eröffnet eine dialogische Form der Leistungsfeststellung und -rückmeldung; es verbindet Selbst- mit Fremdeinschätzung und verknüpft diese eng mit der Lernentwicklung des Kindes.

Unter dem Motto »Rede mit! – Wähle aus! – Zeige, was du kannst!« wurde ein Leitfaden für das Grundschulportfolio des Landes Bremen erarbeitet, der die verschiedenen Bausteine, die ein Portfolio enthalten soll, darstellt. Für die Gestaltung der einzelnen Bausteine werden verschiedene Beispiele gegeben, aus denen die einzelne Grundschule für sie passende Formen auswählen kann. Das Bausteinprinzip ermöglicht es den Grundschulen, ihre bereits erarbeiteten Portfolios in die neue Systematik einzupassen.

Beim Übergang von der Kita in die Grundschule besteht vorbehaltlich der Zustimmung der Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, dass das Kind zusammen mit der Erzieherin bzw. dem Erzieher ein Übergabepportfolio erstellt, das den ersten Baustein des Grundschulportfolios darstellt.

Lerngespräche

Die Grundschulverordnung legt fest, dass Lerngespräche mindestens zweimal pro Schuljahr stattfinden sollten. Sie werden auf Basis des Portfolios, der Leistungsnachweise und gegebenenfalls der Entwicklungsübersichten geführt. Ziel der Gespräche ist es, über die Lernentwicklung und den Leistungsstand der Schülerin oder des Schülers eine Rückmeldung zu geben und gemeinsam Vereinbarungen über die nächsten Lernschritte zu treffen.⁴

Bei einem Lerngespräch verabreden sich die Lehrkraft, die Eltern und die Schülerin bzw. der Schüler, um gemeinsam auf den Lernprozess zu blicken, Stärken und Schwächen darzustellen und weitere, darauf aufbauende Schritte zu planen. Als Gesprächsgrundlage soll das Portfolio genutzt werden, um die bisherige Arbeit des Kindes zu würdigen, die weiteren

³ Siehe Anlage 2: Grundportfolio des Landes Bremen.

⁴ Grundschulverordnung des Landes Bremen, Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft, 2012

Ziele zu konkretisieren und gegebenenfalls weitere schriftliche Lernvereinbarungen zu treffen. Je nach Ausrichtung und Anzahl der Lerngespräche kann auch ein Übungszeitraum festgelegt werden und nach dessen Ablauf ein erneutes Gespräch stattfinden. Wichtig ist dabei, dass auch die Eltern aktiv in den Prozess mit einbezogen werden und ebenfalls Verpflichtungen eingehen, um das Kind in seinem Lernprozess zu unterstützen. Diese Vereinbarungen werden schriftlich festgehalten und bei einem folgenden Gespräch überprüft.

Lernentwicklungsbericht (Zeugnisformular)⁵

Der Lernentwicklungsbericht, der am Ende des Schuljahres und zum ersten Halbjahr in der 4. Klasse erstellt wird, stellt die rechtskräftige Zusammenfassung dessen dar, was zuvor durch Portfolio, Lerngespräche und kontinuierliche Leistungsrückmeldung auf Basis der Entwicklungsübersichten mit Schülerinnen bzw. Schülern und deren Erziehungsberechtigten erörtert wurde. Der Lernentwicklungsbericht ist somit an die anderen Elemente der kompetenzorientierten Leistungsrückmeldung gekoppelt.

Der Lernentwicklungsbericht zum Schuljahresende bzw. zum Halbjahr der Klasse 4 bildet für die Fächer Deutsch und Mathematik die Leistungen in den vier Kompetenzbereichen so ab, dass das Ziel der Klassenstufe – der Regelstandard – ersichtlich ist. Dafür wird die zehnstufige Skalierung der Entwicklungsübersichten verwendet. Somit wird der Aufbau der einzelnen Kompetenzen über die gesamte Grundschulzeit als Prozess sichtbar. Der Regelstandard der jeweiligen Klassenstufe ist zur Orientierung grau hinterlegt. Zur Zeugniserstellung wird die erreichte Kompetenzstufe auf das Zeugnisformular übertragen und mit einem kurzen Begleittext versehen. Dies bedeutet im Vergleich zur vormaligen Berichtsform einen wesentlich geringeren Arbeitsaufwand.

Stand und Ausblick

Die Entwicklungsübersichten wurden im Schuljahr 2013/14 an fünf Pilotschulen in Bremen erprobt (Schule Borchshöhe, Tami-Oelfken-Schule, Schule Rönnebeck, Schule Oberneuland, Schule am Weidedamm). Die kontinuierlichen Rückmeldungen aus den Pilotschulen waren Grundlage für Überarbeitungen. Zum Schuljahresende 2013/14 fand zudem eine Umfrage unter den Lehrkräften der Pilotschulen statt, um Einschätzungen über die Akzeptanz des neuen Instrumentes sowie über die Arbeitsbelastung bzw. -entlastung zu gewinnen. Zum neuen Schuljahr werden sechs weitere Schulen die neuen Entwicklungsübersichten einsetzen (Schule an der Oderstraße, Schule an der Rechtenflether Straße, Schule

⁵ Siehe Anlage 3: Beispiel Zeugnisformular, Klasse 4.

am Buntentorsteinweg, Schule am Bunnsackerweg, Schule Arbergen, Schule an der Witzlebenstraße).

Alle Grundschulen haben zu Beginn des Schuljahres einen Ordner mit den Bausteinen zur Erstellung des Portfolios erhalten. Die an den Oberschulen aktuell erarbeiteten Entwicklungsübersichten folgen derselben Systematik wie die Entwicklungsübersichten der Grundschulen, sodass ein nahtloser Anschluss möglich ist. Die Entwicklungsübersichten, das Zeugnisformular, die Bausteine für das Portfolio sollen zukünftig auch digital zur Verfügung stehen. Es ist geplant, die jeweiligen Regelstandards am Ende einer Jahrgangsstufe mit Lern- und Prüfaufgaben zu hinterlegen.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Personalrates Schulen und positiver Rückmeldungen aus den Pilotschulen ist geplant, die neue Leistungsrückmeldung verbindlich an allen Grundschulen einzuführen. Eine Übertragung der Systematik auf weitere Fächer ist zurzeit in der Vorbereitung, möglich wäre dies für Englisch, Sachunterricht und Arbeits- und Sozialverhalten.

C. Beteiligung

Die neue Leistungsrückmeldung ist bereits in der Zeugnisverordnung vom 4. Juli 2013 verankert. Das Beteiligungsverfahren des Personalrates Schulen ist eingeleitet.

D. Finanzielle Auswirkungen

Es ergeben sich keine personellen Auswirkungen. Bei Bereitstellung einer digitalen Plattform entstehen Kosten für Erstellung und Pflege.

E. Genderrelevanz

Die neue Leistungsrückmeldung gilt für Schülerinnen und Schüler gleichermaßen.

F. Beschlussvorschlag

Die staatliche Deputation für Bildung nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Kompetenzen				Gespräche führen		funktionsangemessen sprechen		verstehend zuhören	
Kompetenzformulierung									
Jahrgang				kann Gespräche führen		kann funktionsangemessen sprechen		kann verstehend zuhören	
1	1.1			☐ kann auf eine Frage nach Dingen aus dem persönlichen Umfeld (Erfahrungsbereich) antworten ☐ kann Auskunft erbitten		<i>(erzählen, präsentieren, informieren, argumentieren, appellieren)</i> ☐ kann in einfachen Sätzen/mit einfachen Worten von eigenen Erlebnissen berichten (Erzählperspektive Ich- Form)		<i>(szenisch spielen und über das Lernen sprechen*)</i> ☐ kann kleine Rollenspiele (wie Mutter, Vater, Kind) spielen	
2	1.2			☐ kennt die Gesprächsregeln sich melden, abwarten und zuhören und kann sich daran halten				☐ kann benennen, welche Lernaufgaben Spaß machen	
3	1.3	2.1		☐ kann sich mit Fragen und Antworten an einem Gespräch (z.B. über Wochenenderlebnisse) beteiligen ☐ kennt Sprachkonventionen und wendet sie an (Begrüßung, Verabschiedung, Danke, Bitte, ...)		☐ kann einfache vorgegebene Satzkonstruktionen nutzen (z.B. Morgenkreis mit festen Satzmustern leiten) ☐ kann etwas in einfachen, thematisch zusammenhängenden Sätzen erzählen (z.B. vom Wochenende, Geschichten)		☐ kann Fantasierollen einnehmen ☐ kann über erste Lernerfahrungen sprechen (was hat gut geklappt, was hat nicht geklappt) ☐ kann Themen aufzählen, die ihn interessieren	
4	1.4	2.2		☐ kennt verschiedene Formen des Gesprächs (Bitten, Entschuldigen,...)		☐ kann in einfachen Satzkonstruktionen laut und deutlich sprechen ☐ kann in ganzen Sätzen über Gefühle, Wünsche, Hoffnungen sprechen ☐ kann konsequent Reihenfolgen einhalten ☐ kann die Erzählzeit beim Nachsprechen einhalten		☐ kann eigene Erlebnisse szenisch darstellen (z.B. einen Streit nachspielen) ☐ kann eigene Lernwege beschreiben ☐ kann angeleitet Arbeitsvorhaben in einer Gruppe besprechen (z.B. mithilfe von Rollenkarten wie Versuchsleiter und Zeitwächter	
5		2.3	3.1		☐ kann im Rahmen eines bestimmten Themas die eigene Meinung sagen und begründen ☐ kennt weitere Gesprächsregeln wie den Gesprächspartner anzuschauen und ausreden zu lassen ☐ kennt verschiedene Formen des Gesprächs und kann diese je nach Anlass anwenden (gezielt nachfragen, beschweren, loben,...)	☐ kann in kompletten Sätzen laut und deutlich in der Standardsprache sprechen ☐ kann themenbezogen und zusammenhängend sprechen ☐ kann beim Sprechen Blickkontakt halten und nutzen ☐ kann beim Sprechen die Körperhaltung einsetzen (Mimik/ Gestik)		☐ kann sich in eine vorgegebene Rolle hineinversetzen und sie spielen ☐ kann Mimik und Gestik einsetzen und wahrnehmen ☐ kann über eigene Lernerfahrungen sprechen (auf Fragen antworten z.B. „Was war gut?“, „Wobei brauchst du Hilfe?“, „Wo befürchtest du Schwierigkeiten?“) ☐ kann ein Lernangebot begründet auswählen (z.B. eine Wahl im Stationenlernen)	
6		2.4	3.2		☐ kann eigene Gedanken und Meinungen in verschiedenen Gesprächssituationen äußern und begründen ☐ kann sich auf die Beiträge von anderen beziehen (z.B. „Ich denke auch wie Schüler xy, dass...“) ☐ kann Unverstandenes klären	☐ kann andere Personen kurz und verständlich über Sachverhalte informieren		☐ kann Sachverhalte, Gegenstände und Beobachtungen wieder-geben und beschreiben ☐ kann Lernwege erklären und begründen	
7			3.3	4.1	☐ kann die eigene Meinung in einem Gespräch darstellen ☐ kann alle (in der Klasse geltenden) Gesprächsregeln einhalten ☐ kann Reaktionen der Zuhörer einbeziehen (z.B. erkennt Bereitschaft zum Zuhören)	☐ kann Sätze in komplexen Verbindungen (mit Konjunktionen wie weil, denn...) richtig anwenden und artikulieren ☐ kann andere Personen über schwierigere Sachverhalte informieren und auf Nachfragen eingehen ☐ kann die Erzählzeit erkennen		☐ kann im Rollenspiel unterschiedliche Perspektiven einnehmen ☐ kann Lernergebnisse präsentieren und dabei Fachbegriffe benutzen	
8	Regelstandard 1. Halbjahr Klasse 4		3.4	4.2	☐ kann sich an verschiedenen Gesprächsformen je nach Anlass mit Fragen beteiligen, auf andere Meinungen eingehen, eine eigene Meinung bilden und darstellen ☐ kann gemeinsame Vorhaben diskutieren und Ergebnisse auswerten (z.B. über Projekte sprechen)	☐ kann die Erzählzeit erkennen und benennen ☐ kann angeleitet zu bestimmten Sachverhalten Sprechbeiträge planen und angemessen und klar verständlich umsetzen (Referate, Plakatvorstellung,...)		☐ kann eine Szene nach einer Textvorlage spielen ☐ kann Lernmethoden erklären und begründen	
9				4.3	☐ kann sich an allen Gesprächsformen (z.B. Streitgespräch, Diskussion, Planungsgespräch) zielgerichtet beteiligen, dabei auf andere Meinungen eingehen, Lösungsmöglichkeiten entwickeln und den eigenen Standpunkt klar darstellen	☐ kann schwierige (komplexe) Sachverhalte ausführlich darstellen und wesentliche Informationen zusammenfassen ☐ kann einen Vortrag verständlich präsentieren und mit Bildern/Plakaten veranschaulichen		☐ kann Situationen szenisch umsetzen ☐ kann über Lernerfahrungen sprechen und andere in ihren Lernprozessen unterstützen	
10				4.4	☐ kann sich spontan und zielgerichtet an allen Gesprächsformen beteiligen ☐ kann ein Gespräch moderieren (z.B. Konfliktgespräch), dabei auf vorgebrachte Argumente eingehen und selbstständig Lösungsmöglichkeiten entwickeln	☐ kann Erzählperspektiven verändern ☐ kann Präsentationen auf unterschiedliche Art veranschaulichen (Plakate, Collagen, Kartenmaterial, Fotos, Powerpoint,...) ☐ kann für eine Präsentation/einen Vortrag gezielt Informationen in Büchern/Texten finden, markieren, verständlich zusammenfassen		☐ kann Situationen in verschiedenen Spielformen szenisch entfalten, setzt dabei gezielt Mimik, Gestik und Körpersprache ein ☐ kann auch die akustische Präsentation (Atmung, Aussprache, Betonung, Tempo, Pausen usw.) beachten	
									☐ kann längeren Redebeiträgen (Vortrag) und Diskussionen folgen, Absichten der Sprechenden erkennen und Argumente kritisch hinterfragen
									☐ kann längeren Redebeiträgen in Diskussionen, Radio und Fernsehen (z.B. Interview) folgen und wesentliche Inhalte verstehen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und die Themen nicht vertraut sind ☐ kann die Absicht der Sprechenden anhand der Intonation, Körpersprache,... erkennen und bewerten

* Hinweis: Die Bereiche „szenisches Spiel“ und „über das Lernen sprechen“ werden hier als Sonderformen des Erzählens verstanden und daher separat aufgeführt.

Kompetenzen				Lesetechniken und – strategien	Textverständnis	Lese- und Medienerfahrungen
Kompetenzformulierung						
Stufe und Jahrgang				kann lesen und nutzt Lesestrategien	kann das Gelesene verstehen (<i>Informationsentnahme und literarische Kompetenz</i>)	kann Lese- und Medienerfahrungen einbringen
1	1.1			☐ kann den Anfangslaut eines Wortes erkennen und benennen ☐ kann den eigenen Namen erkennen	☐ kann beim Vorlesen zuhören ☐ kann Informationen auf einem Bild finden	☐ kann Bildzeichen in der Umwelt erkennen und deuten
2	1.2			☐ kann eindeutige Anlaute heraushören ☐ kann alle Laute (Anlaute, Inlaute und Endlaute) eines Wortes erkennen und sie markieren (einkreisen/ ankreuzen) ☐ kann in Silben lesen ☐ kann Wörter ganzheitlich erkennen (<i>logographische Strategie</i>)	☐ kann zu einem Bilderbuch erzählen ☐ kann handelnd** mit einem vorgelesenen Text umgehen ☐ kann einfache Fragen zu einem gehörten Text beantworten (z.B. W- Fragen)	☐ erkennt bekannte Buchstaben in der Umwelt (Plakate, Werbebeilagen, Arbeitsblätter, Notizzettel, Straßenschilder, Zeitungen...)
3	1.3	2.1		☐ kann lautgetreue Wörter und kurze lautgetreue Sätze lesen (<i>alphabetische Strategie</i>)	☐ kann handelnd mit einem kleinen Text umgehen ☐ kann gezielt einzelne Informationen finden, wenn sie an zentralen Stellen stehen und konkrete Informationen wie Personen, Orte, Gegenstände wiedergeben (Wörter und Sätze) ☐ kann Textinhalte auf eigene Erfahrungen beziehen	☐ erkennt bekannte Wörter in der Umwelt (Plakate, Werbebeilagen, Arbeitsblätter, Notizzettel, Straßenschilder, Zeitungen...)
4	1.4	2.2		☐ kann kurze geübte Texte flüssig (vor-) lesen ☐ kennt komplexe Buchstaben- Lautbeziehungen (Buchstabengruppen wie z.B. sch, ch, pf) ☐ kann den Kontext zur Korrektur von Lesefehlern nutzen (<i>lexikalische Strategie</i>)	☐ kann den Inhalt eines gelesenen Textes im Großen und Ganzen wiedergeben ☐ kann gezielt Wörter im Text finden und markieren ☐ kann die Gefühle einer Buchfigur beschreiben	☐ kann alle Buchstaben in der Umwelt wiedererkennen ☐ kann offene Leseangebote nutzen und Bücher nach eigenem Interesse wählen
5		2.3	3.1	☐ kann einen Text still erlesen ☐ kann einen geübten Text flüssig und betont vorlesen und dabei den Sinn verstehen ☐ kann Satzzeichen beim Vortragen beachten und macht Pausen	☐ kann klare/einfache Arbeitsanweisungen selbstständig lesen, verstehen und ausführen (z.B. Anweisungen im Wochenplan) ☐ kann Informationen ermitteln und wiedergeben, auch wenn sie über zwei Sätze gegeben werden (z.B. weil- denn Beziehungen) (<i>lokale Kohärenz</i>) ☐ kann das Ende einer Geschichte erfinden und wiedergeben	☐ kann anderen über das eigene Lieblingsbuch berichten ☐ kennt literarische Texte und Sachtexte und kann sie miteinander vergleichen ☐ kann in einer Bücherei Bilderbücher/Sachbücher für Kinder/Texte für Kinder finden ☐ kann in verschiedenen Medien nach Informationen suchen
6		2.4	3.2	☐ bemerkt Verständnisschwierigkeiten und kann sie lösen (liest längere Wörter in Silben, stellt Fragen, hinterfragt, erschließt den Kontext)	☐ kann mit Hilfe vorgegebener Fragen mit anderen über Texte sprechen ☐ kann Gedanken zu einer Geschichte äußern	☐ kann passende Texte zu eigenen Fragestellungen auswählen, sie vorstellen und darüber sprechen ☐ kann aus einer Auswahl gezielt Bücher zu einem bestimmten Themengebiet finden (z.B. Bücherei, Bücherkiste...) ☐ verfügt über erste Erfahrungen im Umgang mit Suchmaschinen im Internet/ stöbert auf Kinderseiten
7			3.3	☐ kann fremde Texte betont (vor-) lesen ☐ kann einen längeren Text in mehreren Etappen lesen (z.B. Buch) ☐ kann geübte Texte mit deutlicher Betonung vorlesen (mit Mimik und Gestik) ☐ kann wichtige Stellen in einem Text erkennen und markieren (z.B. Schlüsselwörter wie handelnde Personen)	☐ kann Textaufbau und Handlungsverlauf erfassen und mit eigenen Worten erklären, worum es in einem Text geht ☐ kann komplexe Arbeitsanweisungen selbstständig lesen, verstehen und ausführen ☐ kann zentrale Aussagen und Informationen (auch indirekte) ermitteln und wiedergeben ☐ kann sich Gedanken zu einem Text machen, Zusammenhänge erfassen und mit Textstellen belegen	☐ kann Anderen ein Buch vorstellen (Autor, Titel, Inhalt, einfache Fragen zum Text stellen und beantworten,...) ☐ kennt verschiedene Arten von Texten (Märchen, Sach-, Gebrauchstexte,...) und kann Unterschiede und Gemeinsamkeiten finden ☐ kennt Kinderliteratur (Werke, Autoren, Autorinnen, Figuren und Handlungen) ☐ kennt und nutzt Angebote in Zeitungen, Zeitschriften, Radio, TV, Internet, Ton- und Bildträgern und kann diese vergleichen
8	Regelstandard 1. Halbjahr Klasse 4	3.4	4.2	☐ kann fremde Texte schnell lesen und verstehen ☐ kann Texte ü. ä. bei Lesungen und Aufführungen betont vortragen	☐ kann fremde Texte genau lesen und Fragen zum Text beantworten ☐ kann Informationen auch dann ermitteln, wenn sie verstreut sind (<i>globale Kohärenz</i>) ☐ kann verschiedene Texte lesen, den Inhalt verstehen und kennt die Kriterien der unterschiedlichen Textsorten	☐ kann die eigene Leseerfahrung zu einem unbekannten Text darstellen (z.B. Lesetagebuch) ☐ kann Erzählungen, lyrische und szenische Texte voneinander unterscheiden ☐ kann geeignete Suchmaschinen im Internet mit Hilfen nutzen
9			4.3	☐ kann Texte , auch auswendig, vortragen und gemeinsam mit Anderen oder alleine darstellen ☐ kann einige Lesestrategien (überfliegen, selektiv lesen, markieren, zusammenfassen, Notizen am Rand, Stichwörter, Fremdwörter übersetzten als Hilfe zum Textverständnis anwenden (siehe Lesestrategien des LISUM Berlin))	☐ kann das eigene Textverständnis überprüfen (z.B. in Lesekonferenzen) ☐ kann in unbekannten Texten mehrere Informationen finden und Zusammenhänge bilden ☐ kann sich in literarische Figuren versetzen und Sensibilität und Verständnis für Gedanken, Gefühle und zwischenmenschliche Beziehungen zeigen	☐ kann Texte oder Bücher (z.B. anhand von Kurzzusammenfassungen, Klappentexten oder Inhaltsverzeichnissen) zielgerichtet und begründet auswählen ☐ kann verschiedene Texte Sach- Gebrauchs- und literarische (Zeitungen, Briefe, E-Mail, Zeitschrift, Roman...) lesen und beachtet Textform, -aufbau und Kontext) ☐ kann Merkmale und Wirkungen unterschiedlicher Medien unterscheiden und Medien danach begründet auswählen ☐ kann für eine Präsentation/einen Vortrag Informationen in Druck- und elektronischen Medien finden
10			4.4	☐ kann selbstständig Texte vorbereiten und sie präsentieren ☐ kennt verschiedene Leseweisen (als Lesestrategien überfliegend, selektiv) und kann sie gezielt anwenden ☐ kann für sich eine wirksame Lesestrategie nutzen	☐ kann in unbekannten (und längeren) Texten verborgene Informationen finden, Schlussfolgerungen ziehen und die Kernaussage eines Textes beschreiben, bringt wichtige Informationen in einen Zusammenhang ☐ kann zu Texten begründet Stellung nehmen und den Text kritisch bewerten ☐ kann die Gefühle, Gedanken und Stimmungen unterschiedlicher Texte erkennen und beschreiben	☐ erkennt Fehler in einer Struktur (Beispiel verfremdetes Märchen) ☐ kann sich in verschiedenen Medien zu einem Themenbereich kundig machen und selbständig passende Informationen auswählen ☐ kann Medienbeiträge selbst gestalten ☐ kann Merkmale und Wirkungen von Medien vergleichen und Medienbeiträge reflektieren

* Mit Texten sind alle Textarten gemeint (Geschichten, Gedichte, Zeitschriften, Briefe ...). Die Komplexität der Texte ist jahrgangsabhängig. I.d.R. kann auf die Texte des jeweiligen Lehrwerks zurückgegriffen werden. Anregungen zu Umfang und Länge finden sich u.a. in den Stolperwörter-Lesetests (u.a. von Metzke), Leseaufgaben des LISUM Berlin, in Diagnoseinstrumenten wie ILEA...

** handelndes Umgehen = musische, szenische und bildnerische Zugangsweisen wie z.B. illustrieren, inszenieren, umgestalten, collagieren usw.

Kompetenzen					Schrift und Rechtschreiben	Texte planen, schreiben und überarbeiten	
Kompetenzformulierung					kann lesbar schreiben kann richtig schreiben	kann Texte planen, schreiben und überarbeiten <i>(Texte planen und überarbeiten)</i>	<i>(Geschichten, Briefe, appellierende und informierende Texte, Lernergebnisse)</i>
1	1.1				- kann den eigenen Namen als Ganzwort schreiben - kann einige Buchstaben schreiben - kann das Anlautbild einem gesuchten Laut zuordnen - kann die Anfangslaute der Anlauttabellebilder benennen (A- wie Apfel) - kann Bilder der Anlauttabelle benennen - kann einzelne Laute verschriften (Tiger= TG) (beginnende alphabetische Strategie)		- kann Wörter zu einer gehörten Geschichte schreiben - kann Bilder zu einem eigenem Erlebnis malen und passende Wörter dazu aufschreiben - kann Bilder einer Bildergeschichte in eine begründete Reihenfolge bringen (ohne Text)
2	1.2				- kann die meisten Buchstaben nach Gehör richtig schreiben - verwendet große und kleine Buchstaben - kann diverse Laute eines Wortes schreiben (WOKE= Wolke) (entfaltete alphabetische Strategie)	kann mithilfe von Impulsen Schreibideen sammeln	- kann eine Merkliste schreiben (z.B. Einkaufsliste) - kann sinnzusammenhängende Wörter schreiben - kann ein Bild mit einem passenden Wort beschreiben - kann regelmäßig gelernte Wörter aufschreiben (aus dem Übungswortschatz)
3	1.3	2.1			- kann lesbar und auf Linien schreiben - kann einfache Sätze richtig abschreiben - kann mit einer Anlauttabelle Wörter und kurze Sätze lautgetreu schreiben - kann geschriebene Wörter in Silben gliedern (z.B. mit Silbenbögen) - weiß, dass einige Wörter anders geschrieben als gesprochen werden - kann Wörter vollständig lautgetreu schreiben (z.B. Hase, Auto) (vollentfaltete alphabetische Strategie)	- weiß, was einen Text ausmacht (kennt den Unterschied zwischen Wort, Satz und Text) - kann einem gehörten Text folgen und Tipps geben	- kann kurze zusammenhängende Sätze schreiben - kann eine kurze persönliche Notiz hinterlassen - kann eine einfache Handlung in wenigen Worten beschreiben - kann kurze zusammenhängende Wörter zum Thema aufschreiben (z.B. Versuchsprotokoll)
4	1.4	2.2			- kann in Linearität in angemessener Größe schreiben - kann alle Klein- und Großbuchstaben schreiben - kann geübte Wörter und kurze Sätze richtig schreiben, kennt Abweichungen - kann kleine Texte richtig abschreiben - kann die Endungen Endungen -en, -el, -er schreiben (alphabetische Strategie mit orthographischen Strukturen)	- kann sich für eine Schreibidee/ein eigenes Schreibthema entscheiden - weiß, dass ein Text verändert werden kann	- kann Sätze miteinander verbinden (und- dann Geschichten) - kann zu einem Bild/einer vorgegebenen Geschichte eigene Sätze nieder- oder weiterschreiben - kann eine einfache beobachtete Handlung mit Hilfe von Stichwörtern in kurzen Sätzen beschreiben - kann Informationen unter Anleitung festhalten
5		2.3	3.1		- schreibt Satzanfänge groß - kennt besondere Buchstabenverbindungen (sp, st, qu, eu, ei, au, ch) und kann sie richtig schreiben - kann Nomen groß schreiben - kann mit Wortbausteinen neue Wörter bilden (Spiel- verspielt) - erkennt Satzgrenzen und kann das richtige Satzschlusszeichen einsetzen - kann Wörtern nach dem ABC ordnen - kann Wörter in einer Wörterliste nachschlagen	- kann Wörter sammeln und ordnen (z.B. Mindmaps anfertigen) - kennt Planungs- und Schreibhilfen - kann einzelne Kriterien nach Aufforderung überarbeiten (z.B. Satzanfänge)	- kann eine kurze erlebte oder erdachte Geschichte mit passender Überschrift aufschreiben - kann eine persönliche Nachricht (z.B. an Mitschüler, Eltern) mit Anrede und Gruß schreiben - kann eine einfache Handlung in mehreren Sätzen beschreiben und eine entsprechende Materialliste erstellen - kann zu einem vorgegebenen Thema einen kurzen zusammenhängenden Text verfassen und Schreiben als Lern- und Arbeitshilfe nutzen
6		2.4	3.2		- kann eine gut lesbare Handschrift flüssig schreiben - kann Texte mit geübten Lernwörtern richtig schreiben - kann viele Häufigkeitswörter richtig schreiben - kann einfache Wörter im Wörterbuch nachschlagen	- kann geeignete Stichwörter sammeln - kann sich auf die Überarbeitung einlassen und gekennzeichnete Fehler (z.B. Wortwiederholungen, Zeitsprünge) korrigieren - kann Mustertexte überarbeiten	- kann eine erlebte oder erdachte Geschichte mit erkennbarem Anfang und Schluss aufschreiben - kann eine Postkarte schreiben - kann eine mehrteilige Handlung nach Stichworten in der richtigen Reihenfolge beschreiben - kann „ich kann“-Sätze zum Thema aufschreiben (z.B. Ergebnisprotokoll, Beobachtungsprotokoll, Lerntagebuch)
7			3.3	4.1	- kann mit einem Füller/ Tintenschreiber schreiben - kann Texte planvoll und fehlerfrei abschreiben - kann geübte Wörter auch in freien Texten richtig schreiben - kann auch längere Wörter richtig aufbauen und zerlegen (z.B. Ge-heim-nis, Fahr-rad-helm) - nutzt die Rechtschreibstrategie, dass gleiche Wortbausteine immer gleich geschrieben werden (z.B. Verabredung- reden, Fahrrad-fahren-Ausfahrt) - kann die vokalische Ableitung (a/ä) und die Umlautschreibung (au/äü) nutzen - kann Wörter nach dem zweiten, dritten... Buchstaben ordnen	- kann sinnvolle Wortfelder sammeln - kann einen Text nach Schreibabsicht, Adressat und Situation planen - kennt und nutzt Überarbeitungshilfen - findet Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler (siehe Rechtschreibung) - kann Partner bei der Überarbeitung ihrer Geschichten unterstützen (z.B. in Schreibkonferenzen)	- kann eine erlebte oder erdachte Geschichte unter Berücksichtigung aller gelernten Regeln schreiben - kann einen Brief o.ä. vollständig und selbstständig schreiben - kann in einem Brief o.ä. einen Vorgang schildern, daraus eine oder mehrere Fragen entwickeln und um Antworten bitten - kann eine Bastelanleitung, ein Rezept, einen Vorgang o.ä. mit Hilfen (z.B. Bilderfolge, Wörterspeicher) so detailliert beschreiben (aufbauen und erklären), dass eine andere Person danach vorgehen kann. - kann Lernergebnisse schriftlich so aufbereiten und gestalten, dass sie von einem Publikum (Mitschülern) verstanden werden (z.B. Plakate, Referate) - kann recherchierte Texte zum Thema aufbereiten/aufschreiben (Infos aus Internet, Büchern usw. zusammenfassen)
8	Regelstandard 1. Halbjahr Klasse 4		3.4	4.2	- kann Texte zweckmäßig und übersichtlich gestalten - kann alle Vor- (z.B. ver-, zer-, ent-) und Nachsilben (z.B. -ung, -nis, -heit) richtig schreiben - kann Rechtschreibstrategien wie Mitsprechen, einprägen, ableiten verwenden (z.B. Fresch Methode) - kann die Schreibweise von Wörtern erklären - kann die meisten Häufigkeitswörter richtig schreiben - kann auch veränderte Wörter (z.B. zusammengesetzte Nomen) im Wörterbuch finden	- kann sprachliche und gestalterische Mittel für die Planung nutzen - kann selbst Stellen im Satz finden und überarbeiten (z.B. durch Streichungen, Ergänzungen, Ersetzungen und Umstellungen)	- kann eine erlebte oder erdachte Geschichte mit Gedanken und Gefühlen treffend und nachvollziehbar aufschreiben - kann erlebte oder erdachte Geschichten mit einen erkennbaren Spannungsbogen schreiben - kann in Texten einfache wörtliche Rede (vor- und nachgestellter Begleitsatz) anwenden - kann Erlebtes im Präteritum schreiben - kann adressatengerecht informieren - kann das Wichtigste einer Bastelanleitung, eines Rezeptes, eines Vorganges o.ä. beschreiben - kann recherchierte Texte zum Thema aufbereiten und anschaulich gestalten - kann Überschriften für Absätze (Kapitel) in der eigenen Geschichte finden
9				4.3	- kann Fehler in eigenen Texten mit Rechtschreibhilfen berichtigen (Wörterbuch, Rechtschreibkontrolle am PC) - kennt besondere Rechtschreibfälle (z.B. Doppellaute, Dehnungs-h, Wörter mit tz, ck, ie, ß, seltene Schreibweisen (z.B. Hai und Tiger) und Verben, die Nomen werden (z.B. das Lernen))	- kann Planungshilfen (z.B. Formulierungen und Textmodelle) anwenden - kann Überarbeitungen zu inhaltlichen Fragen vornehmen (auch durch Methoden wie z.B. die Textlupe) - kann Texte anhand der Schreibaufgabe und vereinbarten Kriterien untersuchen - kann seinen Text mit den Augen des Lesers betrachten (Distanz zum eigenen Text aufbauen z.B. durch lautes Vorlesen oder zeitweises Liegenlassen)	- kann eine erlebte oder erdachte Geschichte unter Berücksichtigung aller gelernten Regeln schreiben - kann einen Brief o.ä. vollständig und selbstständig schreiben - kann in einem Brief o.ä. einen Vorgang schildern, daraus eine oder mehrere Fragen entwickeln und um Antworten bitten - kann eine Bastelanleitung, ein Rezept, einen Vorgang o.ä. mit Hilfen (z.B. Bilderfolge, Wörterspeicher) so detailliert beschreiben (aufbauen und erklären), dass eine andere Person danach vorgehen kann. - kann Lernergebnisse schriftlich so aufbereiten und gestalten, dass sie von einem Publikum (Mitschülern) verstanden werden (z.B. Plakate, Referate) - kann recherchierte Texte zum Thema aufbereiten/aufschreiben (Infos aus Internet, Büchern usw. zusammenfassen)
10				4.4	- kann grammatische Kenntnisse als Rechtschreibhilfe nutzen - kann individuelle Fehlerschwerpunkte und eigenen Lernfortschritte erkennen - kann dass/das unterscheiden - kennt besondere Schreibweisen von Fremdwörtern und Fachbegriffen	kann Texte selbstständig auf Verbesserungsmöglichkeiten (bzgl. Rechtschreibung, Inhalt, ...) hin überprüfen und Zusammenhänge hinterfragen	- kann eine erlebte oder erdachte Geschichte nach allgemeingültigen Kriterien spannend oder lebhaft aufbereiten (ohne Impuls/Anregung) - kann eine Geschichte in mehreren Kapiteln schreiben - kann eine Bastelanleitung, ein Rezept, einen Vorgang o.ä. detailliert und selbstständig so beschreiben, dass eine andere Person danach vorgehen kann - kann Lernergebnisse schriftlich (auch mit dem PC) so aufbereiten und gestalten, dass sie von einem fremden öffentlichen Publikum verstanden werden (z.B. Plakate, Artikel, Prospekte)

Hinweise

- Geschichtenerzählen als Basis zum Geschichtsschreiben siehe Kompetenzbereich *Sprechen und Zuhören*, Spalte 2
- Zeichensetzung siehe Kompetenzbereich *Sprache und Sprachgebrauch*, Spalte 3

Legende: ~~~~~ = Verzahnung: die Phasen der angrenzenden Bereiche wechseln einander ab und wiederholen sich schleifenartig

Kompetenzen					Bau der Sprache verstehen			Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen		
					Wortebene		Satzebene			
Kompetenzformulierung					kann den Bau der Sprache auf Wortebene verstehen <i>(Wörter bilden, sammeln und ordnen)</i>			kann den Bau der Sprache auf Satzebene verstehen <i>(Satzarten, Satzzeichen, wörtliche Rede, Satzglieder)</i>		kann die Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen
Stufe und Jahrgang										
1	1.1				kann Wörter in Silben zerlegen kann Reimwörter bilden kann alle Laute der deutschen Sprache richtig bilden (spricht Wörter richtig nach) kann den Anfangslaut eines Wortes erkennen und benennen kann Alltagsgegenstände (Nomen) und Situationen (Verben) mündlich Bildern zuordnen kann zu einem Nomen den richtigen Begleiter (Artikel) finden					
2	1.2				kann mehrere Laute eines Wortes erkennen und benennen kann Alltagsgegenstände (Nomen) und Situationen (Verben) mündlich benennen und einfache Sätze damit bilden	kann Frage- von Aussagesätzen unterscheiden		hat ein Gespür dafür, dass Gespräche im vertrauten Rahmen anders verlaufen als im formellen Rahmen		
3	1.3	2.1			kann alle Laute eines Wortes erkennen und benennen	weiß, dass es Wörter gibt, die immer groß geschrieben werden (z.B. Namen, Tiere,...)		kann Fragesätze bilden		
4	1.4	2.2			kann Wortgrenzen erfassen	kann von vertrauten Gegenständen, Tieren,... Einzahl und Mehrzahl bilden kennt die Funktion und Merkmale von Nomen		kann den Unterschied von Frage- und Aussagesätzen hören		erkennt andere Sprachen und Schriften (z.B. Namen)
5		2.3	3.1		kennt Umlaute kann mit Wortbausteinen neue Wörter bilden (Spiel, verspielt) kann zusammengesetzte Nomen bilden kann Wörter nach dem Alphabet ordnen kennt die Funktion und die Merkmale von Verben kann die Wortarten (Nomen, Verben, Artikel) erkennen kann Sätze mündlich in der Vergangenheitsform (Perfekt) oder Gegenwartsform (Präsens) bilden	kann Aussage- und Fragesätze mit dem passendem Satzschlusszeichen beenden kann Satzgrenzen beim Lesen und Schreiben erfassen und beachten		kann die Wirkung unterschiedlicher sprachlicher Mittel erkennen und vergleichen z.B. Entschuldigungen, Begrüßungen,...) kann Unterschiede in Sprachen erkennen (z.B. Klang und Aussprache)		
6		2.4	3.2		kann Wörter nach gefragten Kriterien (z.B. ABC, Wort-bausteinen, Endungen, Oberbegriffen...) sammeln, ordnen und vergleichen	kann vorgegebene Wörter den richtigen Wortarten (Nomen, Verben, Adjektive) zuordnen kann unbestimmte und bestimmte Artikel unterscheiden kann Adjektive zum Beschreiben nutzen und weiß, dass sie ein Gegenteil besitzen kann Verben im Satz richtig verändern (ich gehe, du gehst, er geht,...), kennt Befehlsformen kann die Zeitformen Gegenwart und Vergangenheit voneinander unterscheiden		kann die wörtliche Rede in einem Text erkennen kann die wörtliche Rede vom Begleittext unterscheiden		kann unbekannte Wortbedeutungen erschließen kann mit Sprache experimentell und spielerisch umgehen (z.B. Wortschöpfungen und Wörter erfinden)
7			3.3	4.1	kann zusammengesetzte Wörter erkennen und bilden (Nomen + Nomen, Nomen + Adjektiv, Nomen + Verb) kann Wörter aus einer Wortfamilie an ihrem Wortstamm erkennen (Fahrrad, Fahrer, befahren) kann eigene Wortfamilien zusammenstellen kennt Wörter mit ähnlicher Bedeutung (Wortfelder z.B. für sagen: rufen, schreien,...) kann in einem Text die Wortarten Nomen, Verben, Adjektive und Artikel bestimmen und erklären, nutzt Fachbegriffe kann Einzahl/ Singular und Mehrzahl/ Plural von abstrakten Nomen bilden und kennt verschiedene Formen der Mehrzahlbildung kennt die Funktion und die Merkmale von Adjektiven kennt und verwendet Zeitformen und deren Fachbegriffe: Präsens (ich gehe); Präteritum (ich ging)	kann die Satzarten Aussage-, Frage- und Ausrufesatz unterscheiden weiß, dass es verschiedene Formen der wörtlichen Rede gibt kann die Satzglieder in einem Satz umstellen (Umstellprobe)		kennt verschiedene Verständigungssysteme (sprachliche und nicht-sprachliche Zeichensysteme, Körpersprache) kann Verwandtschaften zwischen Sprachen erkennen (garden- Garten, house- Haus)		
8	Regelstandard 1.Halbjahr Klasse 4	3.4	4.2		kennt Vorsilben (be- ent-, ge-, ver-, vor-, un- , auf-, zurück- hin-) kennt Nachsilben (-heit, -keit, -ung, -schaft, -in, -nis, -ig, -isch, lich, -sam) kann Nomen durch Personalpronomen (Fürwörter) ersetzen (Der Baum steht vor dem Haus. Er ist grün.) kennt und verwendet Zeitformen und deren Fachbegriffe: Präsens (ich gehe), Präteritum (ich ging), Perfekt (ich bin gegangen), Futur (ich werde gehen)	kann Kommata bei Aufzählungen setzen kennt die Regeln der wörtlichen Rede (vor- und nachgestellter Begleitsatz) kann das Subjekt und Prädikat finden		kann gesprochene und geschriebene Sprache miteinander vergleichen (z.B. Perfekt - Präteritum)		
9			4.3		kann verschiedene Formen von Vor- und Nachsilben zur Bildung von Nomen, Verben und Adjektiven nutzen	kann Adjektive im Satz richtig verändern (der alte Mann, den alten Mann). kann Wortarten erkennen und benennen (Nomen, Verben, Adjektive, Artikel, Pro-nomen) kann Verben in die Zeitformen setzen (Präsens, Perfekt, Präteritum, Futur) kann zu den Zeitformen die Grundform bilden (ich ging - gehen)		kann die verschiedenen Satzarten bilden (Aussage-, Frage-, Ausrufesatz, wörtliche Rede) kann die wörtliche Rede in eigenen Texten nutzen kennt Satzglieder Subjekt, Prädikat, Objekt (Akkusativ und Dativ) und die adverbialen Bestimmungen des Ortes und der Zeit		kann Fachbegriffe zur Verständigung nutzen kann die wörtliche und bildliche Bedeutung von Sprache erschließen (Redewendungen und Redensarten) kann Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Deutsch, Regional-, Fremd- und Herkunftssprache benennen (z.B. unterschiedliche Verbstellung im Deutschen zu Fremd- oder Herkunftssprachen) und Sprachvarianten (Dialekt, Werbejargon, Jugendsprache, Abkürzungen (in SMS)...))
10			4.4		kennt Ausnahmen in der Wortbildung (z.B. Mehrzahlbildung bei Fremdwörtern)	kann die Präpositionen erkennen und verwenden kann verschiedene Pronomen erkennen und verwenden (ich, du, er,... mein, dein,... mich, dich,...) (Karl ist hier. Er steht draußen.)		kann Kommata vor Bindewörtern/ Konjunktionen setzen kennt das Genitivobjekt (wessen?) und das Präpositionale Objekt (von wem, mit wem? Wozu?) und die adverbialen Bestimmung der Art und Weise (wie?) und der des Grundes (warum?) kann die Fälle des Satzgliedes durch Fragen bestimmen (Wer oder was? Wessen? Wem oder was? Wen oder was?)		kann Missverständnisse auf die Sprache zurückführen (verfügt über metakognitive Konfliktlösungsstrategien) kann die Absicht der Sprechenden an der Sprache erkennen und die Wirkung erfassen

Kompetenzen:				Orientierung in Raum und Ebene	Geometrische Figuren und Körper erkennen, benennen, darstellen und vergleichen	Symmetrien erkennen, benennen und darstellen
Kompetenzformulierung Stufe und Jahrgang				kann sich im Raum und der Ebene orientieren	kann ebene Figuren und Körper erkennen, benennen und darstellen	kann Symmetrien erkennen, benennen und darstellen
1	1.1				☐ kann ausgewählte ebene Figuren (wieder-) erkennen ☐ kann ausgewählte Körper (wieder-) erkennen	
2	1.2			☐ kann sich nach mündlicher Anweisung im Raum orientieren (zwei Schritte vor o.ä.)	☐ kann ausgewählte ebene Figuren erkennen und benennen ☐ kann ausgewählte Körper erkennen und benennen	☐ kann achsensymmetrische Abbildungen herstellen (falten, Klecksbilder o.ä.)
3	1.3	2.1		☐ kann die Lage von Gegenständen im Raum beschreiben (oben, unten o.ä.) ☐ kann Bauwerke (Würfelgebäude o.ä.) nach Vorlage bauen	☐ kann ebene Figuren wie Dreieck, Viereck, Rechteck, Quadrat und Kreis darstellen (durch Falten, Schneiden, Legen und mittels Freihandzeichnungen o.ä.) ☐ kann ebene Figuren ordnen ☐ kann Körper wie Kugel, Würfel und Quader erkennen und benennen	☐ kann achsensymmetrische Abbildungen und Spiegelbilder erkennen und benennen ☐ kann in Mustern Symmetrien erkennen und benennen
4	1.4	2.2		☐ kennt Lagebeziehungen (vorne, hinten, zwischen, links, rechts o.ä.) ☐ kann zu Bauwerken passende Baupläne (Grundriss o.ä.) erstellen ☐ kann Wege nach Vorgabe darstellen (gehen, einzeichnen o.ä.)	☐ kann Merkmale ebener Figuren beschreiben (Ecke, Kante o.ä.) ☐ kann Merkmale von Körpern beschreiben (gegenüberliegend o.ä.) ☐ kann Körper ordnen	☐ kann achsensymmetrische Abbildungen und Spiegelbilder vervollständigen ☐ kann symmetrische Muster fortsetzen
5		2.3	3.1	☐ kann Lagebeziehungen exakt beschreiben ☐ kann einem Wegeplan einer bekannten Umgebung Informationen entnehmen (Schulhof o.ä.)	☐ kann ebene Figuren anhand benannter Merkmale darstellen (am Geobrett o.ä.) ☐ kann Körper wie Kugel, Würfel und Quader darstellen (durch Kantenmodelle o.ä.) ☐ kann die bekannten ebenen Figuren und geometrischen Körper in Bauwerken und in der Umwelt erkennen und benennen	☐ kann achsensymmetrische Abbildungen und Spiegelbilder herstellen ☐ kann den Zusammenhang von Bild und Spiegelbild beschreiben ☐ kann symmetrische Muster herstellen und beschreiben
6		2.4	3.2	☐ kann räumliche Bewegungen von ebenen Formen handelnd nachvollziehen (Tangram o.ä.) ☐ kann Würfelnetze erstellen ☐ kann einem Wegeplan einer beliebigen Umgebung Informationen entnehmen	☐ kann ebene Figuren anhand benannter Merkmale zeichnen ☐ kann weitere ebene Figuren wie Raute, Parallelogramm und Trapez erkennen und ihre Merkmale beschreiben ☐ kann Beziehungen zwischen bekannten ebenen Figuren und Körpern beschreiben	☐ kann weitere Symmetrien erkennen und benennen (Dreh-, Schubsymmetrie)
7			3.3	4.1	☐ kann räumliche Bewegungen von Körpern handelnd nachvollziehen (Soma-Würfel o.ä.) ☐ kann weitere Körpernetze erstellen ☐ kann einen Wegeplan erstellen (vom Schulweg, nähere Umgebung o.ä.)	☐ kann weitere achsensymmetrische Abbildungen und Spiegelbilder vervollständigen ☐ kann die Merkmale bzw. Unterschiede verschiedener Symmetrien beschreiben ☐ kann in weiteren Mustern Symmetrien erkennen und benennen
8	Regelstandard 1. Halbjahr Klasse 4	3.4	4.2	☐ kann räumliche Bewegungen von ebenen Formen und Körpern beschreiben ☐ Kann Körpernetze vergleichen ☐ kann anhand eines gegebenen Wegeplans Wegbeschreibungen erstellen	☐ kann weitere Körper wie Zylinder, Kegel und Pyramide erkennen und ihre Merkmale beschreiben ☐ kann den Umfang von ebenen Figuren bestimmen und vergleichen	☐ kann dreh- und schubsymmetrische Abbildungen vervollständigen ☐ kann weitere symmetrische Muster fortsetzen
9			4.3	☐ kann sich räumliche Bewegungen von ebenen Formen vorstellen (Tetris o.ä.) ☐ kann Beziehungen zwischen zwei- und dreidimensionalen Darstellungen beschreiben (Körper und Körpernetze, Würfelgebäude und Grundriss o.ä.) ☐ kann sich mithilfe eines Wegeplans (Karte, Stadtplan o.ä.) orientieren	☐ kann mit dem Geodreieck umgehen und rechte Winkel und parallele Linien zeichnen ☐ kann mit dem Zirkel umgehen und Kreise nach vorgegebenem Radius zeichnen ☐ kann weitere Körper wie Zylinder, Kegel und Pyramide darstellen ☐ kann von Würfeln und Quadern Freihandzeichnungen anfertigen ☐ kann Beziehungen zwischen allen bekannten ebenen Figuren und Körpern beschreiben ☐ kann alle bekannten ebenen Figuren und geometrischen Körper in Bauwerken und in der Umwelt erkennen und benennen ☐ kann Flächeninhalte von ebenen Figuren bestimmen und vergleichen (durch Zerlegen, Auslegen o.ä.)	☐ kann weitere achsensymmetrische Abbildungen und Spiegelbilder herstellen ☐ kann dreh- und schubsymmetrische Abbildungen herstellen ☐ kann achsen-, dreh- oder schubsymmetrische Abbildungen beschreiben ☐ kann weitere symmetrische Muster herstellen und beschreiben
10			4.4	☐ kann sich räumliche Bewegungen von Körpern vorstellen (Kopfgeometrie o.ä.) ☐ kann komplexe Wege aus dem Kopf beschreiben und darstellen	☐ kann mithilfe des Geodreiecks o.ä. geometrische Figuren konstruieren ☐ kann mithilfe Konstruktionsbeschreibungen erstellen ☐ kann Freihandzeichnungen von weiteren Körpern anfertigen ☐ kann Würfel und Quader konstruieren ☐ kann den Zusammenhang von Umfang und Flächeninhalt ebener Figuren beschreiben	☐ kann achsen-, dreh- und schubsymmetrische Formen konstruieren

Kompetenz:		Zahldarstellungen und Zahlbeziehungen verstehen	Rechenoperationen verstehen und beherrschen	In Sachsituationen rechnen
Stufe und Jahrgang	Kompetenzformulierung	kann sich im Zahlenraum orientieren	kann Rechenverfahren nutzen	kann Sachaufgaben lösen Anm.: Dies ist eine sich stetig weiter entwickelnde Fähigkeit im jeweils angegebenen Zahlenraum (ZR) und bezogen auf die angegebenen Rechenoperationen
1	1.1	☐ kann eins-zu-eins zuordnen ☐ kann Mengen bis 6 bestimmen ☐ kann im Zahlenraum (ZR) bis 6 zählen	☐ kann Mengen bis 6 handelnd zerlegen	☐ kann in der Umwelt Zahlen und Mengen erkennen und benennen
2	1.2	☐ kann Mengen im ZR bis 10 bestimmen und darstellen ☐ kann strukturierte Mengen erfassen (Blitzsehen, Kraft der Fünf o.ä.) ☐ kann im ZR bis 10 vorwärts und rückwärts zählen ☐ kann vorwärts und rückwärts weiterzählen ☐ kann die Zahlen 0 bis 10 lesen, schreiben und darstellen ☐ kann Mengen vergleichen, ordnen und schätzen	☐ kann Mengen bis 10 zerlegen ☐ kann Additions- und Subtraktionsaufgaben im Zahlenraum (ZR) bis 10 mündlich lösen ☐ kennt die Rechenzeichen (+) und (-) ☐ kann flexibel bis 10 im Kopf addieren und subtrahieren	☐ kann aus Handlungen, Geschichten und Darstellungen explizite Informationen entnehmen ☐ kann mathematische Situationen bildlich darstellen ☐ kann eigene Lösungsstrategien entwickeln
3	1.3 2.1	☐ kann das Bestimmen und Darstellen von Mengen auf den ZR bis 20 übertragen ☐ kann im ZR bis 20 vorwärts und rückwärts zählen ☐ kann die Zahlen 0 bis 20 lesen, schreiben und darstellen ☐ versteht das Stellenwertsystem (Z, E) ☐ kann strukturierte Zahldarstellungen verstehen und beschreiben (Zwanzigerfeld o.ä.) ☐ kennt die Relationszeichen =, >, < ☐ kann Mengenvergleiche und Schätzungen beschreiben ☐ kann im ZR bis 20 verdoppeln und halbieren ☐ kann gerade und ungerade Zahlen erkennen und benennen	☐ kann Mengen bis 20 zerlegen ☐ kann Additions- und Subtraktionsaufgaben im ZR bis 20 mit Zehnerübergang mündlich lösen ☐ kennt den Zusammenhang zwischen Addition und Subtraktion ☐ kann flexibel bis 20 im Kopf addieren und subtrahieren ☐ kann Rechenstrategien erkennen und benennen (Kraft der Fünf, Ergänzung zur 10, verwandte Aufgaben o.ä.)	☐ kann in Handlungen, Geschichten und Darstellungen Operationen erkennen und benennen ☐ kann zu Gleichungen passende Handlungen, Geschichten und Darstellungen zuordnen ☐ kann in der Umwelt mathematische Sachsituationen erkennen und benennen ☐ kann eigene Lösungsstrategien bei der Lösung problemhaltiger Aufgaben anwenden (inverse Rechengeschichten, „Kann das stimmen?“-Aufgaben o.ä.)
4	1.4 2.2	☐ kann im ZR bis 100 in Zehnerzahlen vorwärts und rückwärts zählen ☐ kann die Zehnerzahlen bis 100 lesen, schreiben und darstellen ☐ kann im ZR bis 20 vorwärts und rückwärts in 2er- und 5er-Schritten zählen ☐ kann das Vergleichen und Ordnen von Mengen in den ZR bis 100 übertragen ☐ kann Mengen schätzen und dafür Mengenvorstellungen nutzen ☐ kann arithmetische Muster erkennen und benennen	☐ kann Additions- und Subtraktionsaufgaben im ZR bis 100 mündlich lösen und den eigenen Rechenweg darstellen (enaktiv, ikonisch, symbolisch) ☐ kann den Zusammenhang zwischen Addition und Subtraktion beschreiben ☐ kennt den Zusammenhang von Addition und Multiplikation ☐ kann ausgewählte 1x1 Aufgaben flexibel nutzen (Königsaufgaben o.ä.) ☐ kennt die Rechenzeichen (•) und (-) ☐ kann Rechenstrategien darstellen	☐ kann in Handlungen, Geschichten und Darstellungen erkannte Operationen zu Gleichungen zuordnen ☐ kann zu Gleichungen passende Handlungen, Geschichten und Darstellungen formulieren ☐ kann eigene Lösungsstrategien auf strukturgleiche Aufgaben übertragen
5	2.3 3.1	☐ kann das Bestimmen, Darstellen und Schätzen von Mengen in den ZR bis 100 übertragen ☐ kann innerhalb des ZRs bis 100 vorwärts und rückwärts zählen ☐ kann im ZR bis 100 vorwärts und rückwärts in 2er-, 5er- und 10er-Schritten zählen ☐ kann die Zahlen bis 100 lesen, schreiben, darstellen und beschreiben ☐ versteht die Erweiterung des Stellenwertsystems um Hunderter (H, Z, E) ☐ kann das Verständnis von strukturierten Zahldarstellungen in den ZR bis 100 übertragen ☐ kann das Beschreiben von Mengenvergleichen und Schätzungen in den ZR bis 100 übertragen ☐ kann im ZR bis 100 verdoppeln und halbieren ☐ kann Merkmale gerader und ungerader Zahlen beschreiben ☐ kann Mengen schätzen und dafür Mengenvorstellungen nutzen ☐ kann arithmetische Muster fortsetzen	☐ kann im ZR bis 100 mit Zehnerübergang addieren und subtrahieren ☐ kann den Zusammenhang zwischen Addition und Multiplikation beschreiben ☐ kennt den Zusammenhang zwischen Multiplikation und Division ☐ kann die Grundaufgaben flexibel im Kopf nutzen (1+1 und 1x1) ☐ kann Rechenstrategien beschreiben	☐ kann Handlungen, Geschichten und Darstellungen zu Gleichungen führen ☐ kann zu weiteren Gleichungen passende Handlungen und Geschichten formulieren ☐ kann der Umwelt mathematische Sachsituationen entnehmen und diese darstellen ☐ kann eigene Lösungsstrategien für die Lösung weiterer problemhaltiger Aufgaben nutzen ☐ kann Lösungsstrategien anderer nachvollziehen (in Präsentationen, Rechenkonferenzen o.ä.)
6	2.4 3.2	☐ kann im ZR bis 1 000 in Hunderterzahlen vorwärts und rückwärts zählen ☐ kann die Hunderterzahlen bis 1 000 lesen, schreiben und darstellen ☐ kann das Vergleichen, Ordnen und Schätzen von Mengen in den ZR bis 1 000 übertragen ☐ kann arithmetische Muster beschreiben	☐ kann den Zusammenhang zwischen Multiplikation und Division beschreiben ☐ verfügt über verschiedene Rechenstrategien und kann diese miteinander vergleichen ☐ kann in Aufgabenformaten Muster und Strukturen erkennen, fortsetzen und diese beschreiben (schöne Päckchen, Zahlenmauer, Mal-Plus-Haus o.ä.)	☐ kann Sachsituationen und Darstellungen relevante Informationen entnehmen ☐ kann Zuordnungen in Sachsituationen erkennen und benennen ☐ verfügt über verschiedene Lösungsstrategien und kann diese miteinander vergleichen
7	3.3 4.1	☐ kann die Zahlen bis 1 000 lesen, schreiben, darstellen und beschreiben ☐ versteht die Erweiterung des Stellenwertsystems um Tausender (T, H, Z, E) ☐ kann Mengen, Zahlen und Beziehungen zwischen Zahlen vergleichen, ordnen, runden, schätzen und dies beschreiben ☐ kann weitere arithmetische Muster erkennen und benennen	☐ kennt Strategien zum halbschriftlichen Addieren und Subtrahieren im ZR bis 1000 ☐ kann das schriftliche Additionsverfahren nachvollziehen ☐ kann ein schriftliches Subtraktionsverfahren nachvollziehen ☐ kennt Strategien zum halbschriftlichen Multiplizieren im ZR bis 1000 ☐ kennt Strategien zum halbschriftlichen Dividieren im ZR bis 1000 ☐ kann Rechenstrategien bewerten	☐ kann in Sachsituationen und Darstellungen Operationen erkennen und diese zu Gleichungen führen ☐ kann zu gegebenen Gleichungen passende Sachsituationen und Darstellungen formulieren ☐ kann Zuordnungen in Sachsituationen darstellen (in Tabellen, Diagrammen o.ä.) ☐ kann der Umwelt weitere mathematische Sachsituationen entnehmen und diese darstellen ☐ kann verschiedene Lösungsstrategien bewerten
8	Regelstandard 1. Halbjahr Klasse 4 3.4 4.2	☐ versteht die Erweiterung des Stellenwertsystems um Zehn- und Hunderttausender (HT, ZT, T, H, Z, E) ☐ kann die Zahlen bis 10 000/100 000 lesen, schreiben und darstellen ☐ kann das Beschreiben von Mengenvergleichen und Schätzungen in den ZR bis 100 000 übertragen ☐ kann Mengen schätzen und dafür Mengenvorstellungen nutzen ☐ kann weitere arithmetische Muster fortsetzen	☐ kann das schriftliche Multiplikationsverfahren nachvollziehen ☐ kann das schriftliche Divisionsverfahren mit einstelligen und einigen zweistelligen Divisoren nachvollziehen ☐ kann Rechenstrategien auf den ZR bis 10 000/100 000 übertragen ☐ kann in weiteren Aufgabenformaten Muster und Strukturen erkennen, fortsetzen und diese beschreiben (ANNA-Zahlen o.ä.)	☐ kann weiteren Sachsituationen und Darstellungen relevante Informationen entnehmen ☐ kann weitere Zuordnungen in Sachsituationen erkennen und benennen ☐ kann verschiedene Lösungsstrategien darstellen (in Präsentationen, Rechenkonferenzen o.ä.) ☐ kann verschiedene Lösungsstrategien in strukturgleichen Aufgaben anwenden
9	4.3	☐ kann die Zahlen bis 1 000 000 lesen, schreiben, darstellen und beschreiben ☐ versteht die Erweiterung des Stellenwertsystems um Million (M, HT, ZT, T, H, Z, E) ☐ kann das Beschreiben von Mengenvergleichen, Schätzungen, Zahlen und Beziehungen zwischen Zahlen auf den ZR bis 1 000 000 übertragen ☐ kann Mengen schätzen, dafür Mengenvorstellungen nutzen und Lösungswege beschreiben ☐ kann weitere arithmetische Muster beschreiben	☐ kann Strategien zum halbschriftlichen Addieren und Subtrahieren in den ZR bis 1 000 000 übertragen ☐ kann das schriftliche Additionsverfahren beschreiben ☐ kann das schriftliche Subtraktionsverfahren beschreiben ☐ kann Strategien zum halbschriftlichen Multiplizieren in den ZR bis 1 000 000 übertragen ☐ kann Strategien zum halbschriftlichen Dividieren in den ZR bis 1 000 000 übertragen ☐ kann das schriftliche Multiplikationsverfahren beschreiben ☐ kann das schriftliche Divisionsverfahren beschreiben ☐ kann Rechengesetze nutzen (Kommutativität, Assoziativität, Distributivität o.ä.)	☐ kann in weiteren Sachsituationen und Darstellungen Operationen erkennen und diese zu Gleichungen führen ☐ kann zu weiteren gegebenen Gleichungen passende Sachsituationen und Darstellungen formulieren ☐ kann weitere Zuordnungen in Sachsituationen darstellen ☐ kann in der Umwelt mathematische Sachsituationen beschreiben ☐ kann verschiedene Lösungsstrategien nutzen
10	4.4	☐ kann arithmetische Muster systematisch verändern und dies beschreiben	☐ kann Rechenstrategien auf alle natürlichen Zahlen übertragen und das Vorgehen beschreiben ☐ kann flexibel Rechenoperationen miteinander verknüpfen	☐ kann komplexe Sachsituationen erfassen, sachbezogen lösen und das Ergebnis auf die Ausgangssituationen beziehen ☐ kann in der Umwelt komplexe mathematische Zusammenhänge beschreiben

Kompetenzen:				Größenvorstellungen besitzen	mit Größen in Sachsituationen umgehen
Kompetenzformulierung Stufe und Jahrgang				besitzt Größenvorstellungen	kann mit Größen in Sachsituationen umgehen
1	1.1			☐ kennt verschiedene Größen ☐ kann im Alltag Relationen erkennen und benennen („Ich bin größer als...“ o.ä.)	
2	1.2			☐ kann verschiedene Größen benennen ☐ kann Relationen erkennen und benennen („Dieser Strich ist länger.“ o.ä.)	
3	1.3	2.1		☐ kann verschiedene Größen darstellen (Länge, Zeit o.ä.) ☐ kann Einheiten einer Größe erkennen und benennen (Meter, Zentimeter o.ä.)	☐ kann in Sachsituationen Größen erkennen und benennen ☐ kann direkt vergleichen und ordnen (Wer ist das größte Kind in der Klasse? o.ä.) ☐ kann verschiedene Messinstrumente und ihre Funktion erkennen und benennen (die Uhr misst die Zeit o.ä.) ☐ kann mit Größen in der gleichen Einheit rechnen ($3m + 4m$ o.ä.)
4	1.4	2.2		☐ versteht den Maßzahlaspekt ☐ versteht verschiedene Sprech- und Schreibweisen ($2\text{€ } 50\text{ct} = 2,50\text{€}$, „15 Minuten nach 12“ = 12:15 Uhr o.ä.)	☐ kann Skalierungen verschiedener Messinstrumente nachvollziehen (Uhr, Kalender, Lineal o.ä.) ☐ kann Messvorgänge verstehen und durchführen
5		2.3	3.1	☐ kennt Repräsentanten für Einheiten einer Größe (ein Tafelflügel ist 1m breit und 1m hoch o.ä.) ☐ kann mit Hilfe von Alltagsgegenständen schätzen (Längen, Zeitspannen o.ä.) ☐ kann Abmessungen vergleichen und ordnen ☐ kann verschiedene Sprech- und Schreibweisen nutzen ☐ kann die Beziehung der unterschiedlichen Einheiten einer Größe erkennen und benennen ($100\text{cm} = 1\text{m}$, $1\text{h} = 60\text{min}$ o.ä.)	☐ kann in Sachsituationen passend zur Fragestellung ein Messinstrument auswählen ☐ kann Messvorgänge beschreiben ☐ kann mit Größen rechnen
6		2.4	3.2	☐ kann Einheiten einer Größe und Repräsentanten begründet auswählen	☐ kann in Sachsituationen Größen darstellen ☐ kann weitere Messinstrumente und ihre Funktion erkennen und benennen
7		3.3	4.1	☐ versteht weitere Sprech- und Schreibweisen ☐ kann die Beziehung der unterschiedlichen Einheiten einer Größe beschreiben ☐ kann Einheiten umwandeln (vergrößern und verfeinern)	☐ kann Sachaufgaben mit Größen lösen und den Lösungsweg darstellen ☐ kann weitere Messinstrumente und ihre Funktion beschreiben (Messbecher, Pipette o.ä.) ☐ kann Repräsentanten zum Lösen von Sachsituationen auswählen ☐ kann verschiedene Schätzwerte erkennen und benennen
8	Regelstandard 1. Halbjahr Klasse 4	3.4	4.2	☐ kann weitere Einheiten umwandeln	☐ kann Sachaufgaben mit weiteren Größen lösen und den Lösungsweg darstellen und beschreiben ☐ kann Skalierungen verschiedener Messinstrumente darstellen (Uhr, Maßband, Waage o.ä.) ☐ kann weitere Messvorgänge verstehen und durchführen ☐ kann mit verschiedenen Einheiten einer Größe rechnen
9		4.3		☐ kann Einheiten einer Größe und ihre Repräsentanten nutzen (zum Schätzen o.ä.) ☐ kann im Alltag gebräuchliche Bruchzahlen im Zusammenhang mit Größen verstehen („halbes Kilo“, $\frac{1}{2}$ Kilo o.ä.) ☐ kann weitere Abmessungen vergleichen und ordnen ☐ kann weitere Sprech- und Schreibweisen nutzen ☐ kann die Beziehung der unterschiedlichen Einheiten einer Größe nutzen	☐ kann Sachaufgaben mit Größen lösen und Lösungswege nachvollziehen und bewerten ☐ kann Messinstrumente nutzen ☐ kann Messvorgänge beschreiben und bewerten ☐ kann Repräsentanten zum Lösen von Sachaufgaben nutzen ☐ kann für das Lösen von Sachaufgaben Schätzwerte nutzen ☐ kann flexibel mit verschiedenen Einheiten rechnen
10		4.4		☐ kann im Alltag gebräuchliche Bruchzahlen im Zusammenhang mit Größen nutzen	☐ kann Sachaufgaben mit Größen flexibel lösen ☐ kann verschiedene Lösungsstrategien darstellen, beschreiben und bewerten ☐ kann Sachaufgaben mit im Alltag gebräuchlichen Bruchzahlen lösen ☐ kann verschiedene Größen zueinander in Beziehung setzen

Entwicklungsübersicht Daten und Zufall

Stand: Mai 2014 (4)

Kompetenzen:				Daten erfassen, darstellen und auswerten	Wahrscheinlichkeiten einschätzen
Kompetenz-Formulierung Stufe und Jahrgang				kann Daten erfassen, darstellen und auswerten	kann Wahrscheinlichkeiten einschätzen
1	1.1			☐ kennt die eigenen persönlichen Daten (Name, Geburtstag, Hausnummer o.ä.) ☐ kann in Alltags- und Spielsituationen Kombinationen herstellen	
2	1.2			☐ kennt weitere eigene persönliche Daten und kann sie mit anderen vergleichen (Haarfarbe, Anschrift, Geburtsmonat o.ä.) ☐ kann Unterscheidungsmerkmale benennen (Mädchen – Jungen, Haarfarbe: rot – blond – braun o.ä.) ☐ kann Kombinationen erkennen und benennen	
3	1.3	2.1		☐ kann zu einer vorgegebenen Fragestellung Daten erfassen (mithilfe eines vorgegebenen Umfragebogens o.ä.) ☐ kann Daten in eine vorgegebene Darstellungsform übertragen (Strichliste, Tabelle, Balkendiagramm o.ä.) ☐ kann den Darstellungsformen Informationen entnehmen und Aussagen dazu treffen ☐ kann zu Sachsituationen verschiedene Kombinationen erstellen	
4	1.4	2.2		☐ kann zu weiteren vorgegebenen oder eigenen Fragestellungen Daten erfassen ☐ kann Daten in weitere vorgegebene Darstellungsformen übertragen ☐ kann verschiedene Kombinationen beschreiben und strukturiert darstellen	☐ kann in Sach- und Spielsituationen zufällige Ereignisse erkennen und benennen
5		2.3	3.1	☐ kann Untersuchungsmerkmale festlegen und dazu Daten erfassen ☐ kann Daten aufbereiten und darstellen ☐ kann aus weiteren Darstellungsformen Informationen entnehmen und Aussagen dazu treffen ☐ kann kombinatorische Aufgaben lösen	☐ kann in Sach- und Spielsituationen zufällige Ereignisse beschreiben ☐ kann Ereignisse hinsichtlich ihrer Wahrscheinlichkeit bewerten (ist sicher, ist möglich, ist unmöglich o.ä.)
6		2.4	3.2	☐ kann weitere Untersuchungsmerkmale festlegen und dazu Daten erfassen ☐ kann bei kombinatorischen Aufgaben den eigenen Lösungsweg beschreiben	☐ kann in Sach- und Spielsituationen zufällige Ereignisse darstellen ☐ kann weitere Ereignisse hinsichtlich ihrer Wahrscheinlichkeit bewerten (die Chance ist größer als, das ist seltener, nie o.ä.)
7			3.3 4.1	☐ kann Methoden zur Datenerfassung vergleichen ☐ kann Darstellungsformen miteinander vergleichen ☐ kann aus Darstellungsformen Informationen entnehmen, Aussagen dazu treffen und diese bewerten ☐ kennt Strategien zum Lösen kombinatorischer Aufgaben	☐ kann Zufallsexperimente durchführen und die Ergebnisse darstellen ☐ kann Darstellungen zu Zufallsexperimenten Informationen entnehmen und Aussagen dazu treffen
8	Regelstandard 1. Halbjahr Klasse 4		3.4 4.2	☐ kann Methoden zur Datenerfassung vergleichen und bewerten ☐ kann Darstellungsformen miteinander vergleichen und bewerten ☐ kann Strategien zum Lösen kombinatorischer Aufgaben vergleichen und bewerten	☐ kann weitere Zufallsexperimente durchführen und die Ergebnisse darstellen ☐ kann Darstellungen zu Zufallsexperimenten Informationen entnehmen, Aussagen dazu treffen und diese bewerten
9			4.3	☐ kann Methoden zur Datenerfassung auswählen ☐ kann Darstellungsformen auswählen ☐ kann Daten untersuchen ☐ kann Strategien zum Lösen kombinatorischer Aufgaben nutzen	☐ kann Zufallsexperimente planen, durchführen, die Ergebnisse darstellen und beschreiben ☐ kann Daten aus Zufallsexperimenten nutzen, um die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen einzuschätzen (in 2 von 8 Fällen, genauso wahrscheinlich wie o.ä.)
10			4.4	☐ kann Methoden zur Datenerfassung nutzen ☐ kann Darstellungsformen nutzen ☐ kann Daten interpretieren ☐ kann kombinatorische Aufgaben rechnerisch lösen	☐ kann zu eigenen Fragestellungen Zufallsexperimente planen, durchführen und die Ergebnisse darstellen und beschreiben ☐ kann Erkenntnisse der Wahrscheinlichkeit in Sachsituationen nutzen

Grundschule



Zeugnis

Klasse 4

geboren am

Schuljahr

Klasse

Arbeits- und Sozialverhalten

Sachunterricht

- Bearbeitete Themen, Projekte
- Interesse und Motivation
- Planung und Durchführung von Arbeitsvorhaben
- Dokumentation von Beobachtungen und Erkennen von Zusammenhängen
- Ergänzende Bemerkungen

Deutsch

Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
kann Gespräche führen										
kann funktionsangemessen sprechen										
kann verstehend zuhören										

Kompetenzbereich Lesen - mit Texten und Medien umgehen:

kann lesen und nutzt Lesestrategien										
kann das Gelesene verstehen										
kann Lese- und Medienerfahrungen einbringen										

Kompetenzbereich Schreiben und Texte verfassen:

kann lesbar schreiben										
kann richtig schreiben										
kann Texte planen, schreiben und überarbeiten										

Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen:

kann den Bau der Sprache auf Wortebene verstehen										
kann den Bau der Sprache auf Satzebene verstehen										
kann die Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen										

Ergänzende Bemerkungen:

Die Skalierung 1 bis 10 beschreibt die Kompetenzentwicklung des Kindes von Jahrgang 1 bis 4 Das graue Feld markiert das Ziel des jeweiligen Jahrgangs.

Mathematik

Kompetenzbereich Form und Veränderung:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
kann sich im Raum und in der Ebene orientieren										

kann ebene Figuren und Körper erkennen, benennen und darstellen										
---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

kann Symmetrien erkennen, benennen und darstellen										
---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Kompetenzbereich Zahlen und Operationen:

kann sich im Zahlenraum orientieren										
-------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

kann Rechenverfahren nutzen										
-----------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

kann Sachaufgaben lösen										
-------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Kompetenzbereich Größen und Messen:

besitzt Größenvorstellungen										
-----------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

kann mit Größen in Sachsituationen umgehen										
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Kompetenzbereich Daten und Zufall:

kann Daten erfassen, darstellen und auswerten										
---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

kann Wahrscheinlichkeiten einschätzen										
---------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Ergänzende Bemerkungen:

Englisch (Hörverstehen/Sprechen, Lesen/Schreiben)

Ästhetik (Kunst - Musik - Sport)

Biblische Geschichte

- ☐ hat sich im Unterricht in Biblischer Geschichte mit Fragen des Lebens, mit der Bibel und anderen Religionen auseinander gesetzt und dabei Kenntnisse und Fähigkeiten erweitert.
- ☐ nicht teilgenommen

Bemerkungen / Arbeitsgemeinschaften / Besondere Leistungen

Versäumnisse: Tage, davon unentschuldigt

Datum	Klassenlehrer(in)	Schulleiter/in
-------	-------------------	----------------



**Rede mit!
Wähle aus!
Zeige, was du kannst!**

Impressum

Rede mit! - Wähle aus! - Zeige, was du kannst!
Leitfaden für das Grundschulportfolio des Landes Bremen

Herausgeber
Landesinstitut für Schule
Abt. Schul- und Personalentwicklung
Am Weidedamm 20
28215 Bremen

Autorinnen:
Katharina Berbüsse, Silke Brandt, Kerstin Gräper, Heike Gruben,
Claudia Halfter, Manuela Hermann, Katharina Hobbensiefken,
Maren Timplner, Beate Vogel

1. Auflage, September 2014

Gestaltung: Elias Kunze

Titelbild: hands
Quelle: www.piqs.de
Fotograf: woodlywonderworks

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	04
Ziele und Funktionen des Grundschulportfolios	05
Leitgedanken	06
Arbeit mit dem Portfolio	07
Aufbau des Grundschulportfolios des Landes Bremen	13
Baustein 1: Ich über mich	15
Baustein 2: Meine Leistungsnachweise	27
Baustein 3: Meine Vereinbarungen & Ziele	47
Literaturempfehlungen	55
Literaturverzeichnis	56

„Die Bildungs- und Erziehungsziele der Grundschule setzen auf das Kind als Akteur seiner Entwicklung (...) Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, dem lernwilligen und lebensneugierigen Kind zu vermitteln, wie es sein Lernen selbst in die Hand nehmen kann.“ (Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft 2004, S. 8) „Jedes Kind entwickelt seine Persönlichkeit eigenaktiv und erhält hierfür die verantwortungsvolle Unterstützung der Schule.“ (ebd., S.5)

Das Grundschulportfolio wurde auf Grundlage der **kompetenzorientierten Leistungsrückmeldung** (KompoLei) entwickelt. Diese besteht aus fünf aufeinander bezogenen Elementen und beinhaltet standard- und individuumsbezogene kompetenzorientierte Formen der Leistungsfeststellung und –rückmeldung. Ihre Gewichtung wird durch den Aufbau folgender Pyramide verdeutlicht:



In diesem Zusammenhang stellt das Portfolio sowohl Grundlage als auch verbindendes Element der einzelnen Bereiche von Lernentwicklung und Leistungsbeurteilung dar. (Weiterführende Informationen vgl. vorläufige Handreichung kompetenzorientierte Leistungsrückmeldung)

Der **gesetzliche Hintergrund** findet sich in der Verordnung über die Organisation des Bildungsgangs der Grundschule (Grundschulverordnung) im Land Bremen vom 07.08.2012 (Brem.GBl. S. 369) §11.

Das Portfolio eröffnet eine dialogische Form der Leistungsfeststellung und –rückmeldung; es verbindet Selbst- mit Fremdeinschätzung und verknüpft diese

eng mit der Lernentwicklung des Kindes. Nach Felix Winter wird die Arbeit mit dem Portfolio als **wichtiges Bildungsziel** herausgestellt: „Vor allem im Zusammenhang des selbständigen Lernens wird heute erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler früher in die Lage versetzt werden, ihre eigene Arbeit und deren Resultate angemessen reflektieren und einschätzen sowie ihre Lernprozesse steuern zu können. Daraus wird der Anspruch abgeleitet, die Schülerinnen und Schüler gezielt darin auszubilden, ihre Arbeit zu kontrollieren, selbst zu steuern und auch zu bewerten“ (Winter 2011, S. 201).

Das Kind wählt mit Begleitung des pädagogischen Personals* zielgerichtet aussagekräftige schulische und außerschulische Arbeiten aus. Wichtig dabei ist die reflexive Begleitung des eigenen Lernprozesses. Daraus entsteht im Laufe der Grundschulzeit eine repräsentative Sammlung, die Interessen, Bemühungen, Fortschritte und Leistungen des Kindes zeigt. Grundlage für die Arbeit mit dem Portfolio sind die Pädagogischen Leitideen für die Grundschule, die Entwicklungsübersichten in Mathematik und Deutsch und die Standards der Bildungspläne der anderen Fächer für das Bundesland Bremen. Mit einem Portfolio wird die individuelle Lernentwicklung eines Kindes dokumentiert und transparent gemacht.

Der Leitfaden ist bewusst so angelegt, dass er weiterentwickelt und ergänzt werden kann. Sollten Sie dazu Anregungen haben, freuen wir uns über Ihre Rückmeldungen und Materialien.

Wir wünschen Ihnen bei der Arbeit mit dem Portfolio viel Freude und hoffen, dass Ihnen dabei dieser Leitfaden eine gute Unterstützung ist.

für das Autoreninnenteam
Claudia Halper

*Grundschullehrer_in, Sonderpädagogen_in, Erzieher_in, Sozialpädagogen_in, pädagogische Mitarbeiter_in etc.

Ziele und Funktionen des Grundschulportfolios

In der inklusiven Schule steht die individuelle Lernentwicklung und Förderung im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Jedes Kind soll nach seinen Möglichkeiten befähigt werden, sein Lernen selbst zu reflektieren, zu bewerten und zu steuern.

Lernen ist ein individueller, aktiver, konstruktiver und vor allem weitgehend intern gesteuerter Prozess. Das Problem für die Lernbegleitung ist, dass Lernen selbst nicht beobachtbar ist, sondern nur an Verhaltensänderungen erkennbar ist oder über die Kommunikation verdeutlicht werden kann (vgl. Liedtke-Schöbel u. a.: Erfolgreiche Lernberatung 2013, S. 24). Eine Lösung bietet das Portfolio. Es stellt für das Kind, aber auch für seine Erziehungsberechtigten und das pädagogische Personal, eine aussagekräftige Übersicht über das Gelernte in allen Fächern dar – nicht nur auf die Fächer Deutsch und Mathematik bezogen. Es ist ein Instrument, das hilft, den individuellen Lernprozess des Kindes kontinuierlich und systematisch zu dokumentieren. So bietet es eine wesentliche Grundlage für die Begleitung, z. B. in Lerngesprächen zwischen Kind, pädagogischen Fachkräften und Eltern.

Das Grundschulportfolio besteht aus **drei Bausteinen**:

Baustein 1: **Ich über mich**

Das Kind stellt sich mit seinen persönlichen Interessen und Schwerpunkten dar.

Baustein 2: **Ich und meine Leistungsnachweise**

Das Kind setzt sich mit wichtigen Meilensteinen seines Lernprozesses in Bezug auf die gestellten Anforderungen auseinander.

Baustein 3: **Meine Vereinbarungen und Ziele**

Das Kind hält die Ergebnisse der Lerngespräche fest.

Mit Hilfe dieser drei Bausteine erfüllt das Portfolio für das Kind, das pädagogische Personal und die Erziehungsberechtigten folgende **Funktionen**:

Das Kind

- dokumentiert und präsentiert eigene, gut gelungene Arbeiten;
- lernt, eigene Produkte einzuschätzen und auszuwerten;
- reflektiert zunehmend den eigenen Lernprozess und plant neue Lernschritte;
- setzt sich mit sich und anderen über sein Lernen auseinander.

Das pädagogische Personal

- erhält einen systematischen Einblick in den individuellen Lernprozess des Kindes;
- bekommt einen Überblick über die erbrachte Leistung. In Bezug auf die Entwicklungsübersichten in Deutsch und Mathematik wird der jeweilig erreichte Leistungsstand orientiert an den Fähigkeitsstufen deutlich. In Bezug auf die weiteren Anforderungen der anderen Fächer wird der punktuell erreichte Leistungsstand gezeigt;
- kann gezielte und entsprechende diagnostische Maßnahmen ergreifen, das Kind bei der Planung weiterer förderlicher und persönlich bedeutsamer Lernschritte unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten

- erhalten einen Überblick über den Lernprozess ihres Kindes;
- haben eine Grundlage, wertschätzend mit Leistungen des Kindes und seiner Rolle als aktiver Lerner umzugehen;
- können mit dem Kind und den pädagogischen Fachkräften zielgerichtet und systematisch über das Lernen des Kindes sprechen;
- bekommen einen vertieften Einblick in das Schulleben und in Unterrichtsinhalte und -methoden.

Leitgedanken

Folgende drei Aspekte sind für den Umgang mit dem Grundschulportfolio handlungsleitend:

Rede mit!

Das Portfolio ist ein Instrument für das Kind. Es ist verantwortlich für die Gestaltung. Im Rahmen von Lerngesprächen werden sowohl das pädagogische Personal als auch ggf. Erziehungsberechtigte beteiligt. Bei einer Betrachtung des Portfolios mit Erziehungsberechtigten oder anderen Kindern muss das Kind aber immer anwesend sein. Da das pädagogische Personal auch Einblicke erhält, muss Vertraulichkeit gewährleistet sein.

Wähle aus!

Wenn dem Kind die zu erreichenden Anforderungen klar sind, kann es unter seinen Arbeiten bzw. Produkten eine gezielte Auswahl treffen. Damit ist gewährleistet, dass das Kind als aktiv Beteiligter sich darstellen und sein Lernen selbst steuern kann. Es macht so entscheidende Erfahrungen zur Selbstwirksamkeit. Die Portfolioarbeit erfordert an vielen Stellen selbstständiges Verhalten vom Kind, das behutsam entwickelt werden muss. Hierzu ist es sinnvoll dem Kind Freiräume einzurichten, damit es möglichst vielfältige Erfahrungen machen kann. Ein entscheidender Aspekt ist die aktive Einbeziehung des Kindes bei der Entwicklung seiner Selbsteinschätzung des eigenen Lernens und Lernprozesses.

Zeige, was du kannst!

Kinder haben unterschiedliche Dispositionen und sind mit vielen Talenten ausgestattet. Das Portfolio greift diese auf und hilft, den Blick für Stärken, Interessen aber auch Entwicklungsfelder gezielt und systematisch zu schärfen.

Das Portfolio bildet die Möglichkeit zur Einordnung der eigenen Leistungen. Es belegt durch entsprechende (Leistungs-)Nachweise innerhalb eines für das Kind verständlichen Referenzrahmens (Ampelbögen, Checklisten, Entwicklungssterne, Lernlandkarten etc.) die individuell erreichte Kompetenz. Der jeweils verwendete Referenzrahmen wird zusätzlich in das Portfolio aufgenommen.

Gleichzeitig soll das Kind über sein Lernen und seine Leistung nachdenken. Dies fördert die Reflexionsfähigkeit und schafft daraus eine wesentliche Grundlage für weitere zu planende Lernschritte. Wenn Kinder ihr Lernen verstehen, aktiv an ihren Lernprozessen beteiligt sind und sich ernst genommen fühlen, wollen sie ihr Bestes geben. Lerneifer und Motivation werden mit dem Blick auf das Können und in Kenntnis der Lernziele entwickelt (vgl. Brunner 2008, S. 12).

Die Arbeit mit dem Portfolio erfordert die Verständigung des pädagogischen Personals auf schulinterner und unterrichtlicher Ebene über die Art und Weise der Umsetzung. Für beide Ebenen gilt:

- Schulen, die sich bereits vor der flächendeckenden gesetzlichen Einführung für die Arbeit mit dem Grundschulportfolio entscheiden, müssen **alle drei Bausteine** bearbeiten. Dabei sind die Inhalte abhängig vom Angebot der einzelnen Klasse/Schule.
- Für die Eltern-Kind-Sprechtage muss das Portfolio als **Gesprächsgrundlage** genutzt werden.
- Das Portfolio sollte – soweit möglich – an einem Ort im Klassenzimmer stehen, zu dem nur die **Berechtigten** Zugang haben.
- Die **Weitergabe** sowohl des Portfolios von der Kindertagesstätte an die Grundschule als auch von der Grundschule an die weiterführende Schule ist nur mit Einverständnis der Eltern möglich.

Arbeit mit dem Portfolio: Anregungen für die schulinterne Umsetzung

Bevor mit der Arbeit mit dem Grundschulportfolio begonnen wird, ist es sinnvoll und notwendig, schulintern verbindliche Absprachen zu treffen. Die folgende Checkliste enthält hierzu Anregungen.

Wie gestalten wir die Anforderungen aus den Entwicklungsübersichten/Rahmenlehrplänen kindgerecht?

Klären, welches Instrument kindgerecht und transparent eingesetzt wird. (Lernlandkarten, Checklisten,...)

Welche Ziele sollen im Jahr erreicht werden?

Jahresplanung, Schulcurriculum, ..

Wie finden die Lerngespräche statt?

Lehrer-Kind-Eltern-Gespräch, Lehrer-Kind-Gespräch und Lehrer-Eltern-Gespräch, Kind-Kind-Gespräche, Fach-Sprechtag (für Hauptfachlehrkraft, die nicht die Klassenlehrkraft ist), ...

Wie oft finden die Lerngespräche statt?

zum Halbjahreswechsel, vierteljährlich, ...

Wie sollen die Lerngespräche dokumentiert werden?

Vereinbarungen, Protokolle, ...

Wie oft finden die Förder- und Förderplanungen statt?

Teambesprechungen für Maßnahmen, ...

Wie führe ich die Arbeit mit dem Portfolio ein?

Erste Schritte (Beispiel auf der gegenüberliegenden Seite)

Arbeit mit dem Portfolio: Anregungen für die schulinterne Umsetzung

Wie oft arbeite ich mit den Kindern an dem Portfolio?

nach Beenden einer Einheit, nach Lernzielkontrollen, fester Zeitpunkt alle ein, zwei Monate, ...

Welche schulinternen Festlegungen treffen wir?

Instrumente, Kriterien für Beratungsgespräche, ...

Wie werden die Eltern informiert?

Elternabend, Elternsprechtage, ...

Welche Fortbildungen benötigen wir?

zentrale Fortbildungen, schulinterne Unterstützungen, ...

Beispiel für das Vorgehen einer Grundschule in der Pilotierung von KompoLei – hier zu dem Schwerpunkt Portfolio:

- Frühjahr 2013: Fortbildung zu Lernlandkarten
- Sommer 2013: Aufnahme als Pilotschule zur KompoLei
- Herbst 2013: Hospitation in der Wartburgschule Münster, die mit Lernlandkarten arbeitet
- Januar 2014: Übernahme der Kompetenzen der Entwicklungsübersichten als Grundlage für schuleigene Zielformulierungen (als Aufkleber für die Lernlandkarten; ca. 20 Ziele pro Jahrgang pro Fach) -> siehe Bild (Beispiel Klasse 1: die verschiedenfarbigen Punkte kennzeichnen, wie ausgeprägt das jeweilige Kind die Kompetenz bereits erworben hat: grün: sicher, gelb: meistens, rot: noch unsicher)
- Februar 2014: Einführung von Lernlandkar-

ten in den Klassen, Führen von Portfolios (die Portfolios enthalten im Allgemeinen Tests, Entwicklungssterne/-übersichten, Lieblingsarbeitsblätter, Lernlandkarten + Ziele sticker etc.), individuelle Leistungsrückmeldungen (schriftlich mit Kommentar zu den Arbeiten und mündlich bereits seit Jahren durch zwei Schülersprechtage pro Schuljahr anhand von Entwicklungssternen und -übersichten)



Arbeit mit dem Portfolio: Anregungen für die unterrichtliche Umsetzung

Mit kleinen Schritten anfangen!

Ein Portfolio muss nicht gleich feststehen und auch nicht im ganzen Umfang sofort eingesetzt werden. Es kann schrittweise aufgebaut werden.

Mögliche Schritte:

- In z. B. wöchentlichen Lernkonferenzen wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich im Gespräch über ihre Arbeiten auszutauschen und sie mit ersten Kriterien zu reflektieren. Ergebnis dieser Gespräche kann z.B. ein Lerntagebuch sein.
- Alle bedeutsamen Arbeitsergebnisse werden zunächst in einem besonders gestalteten Karton oder Ordner gesammelt. In einer Portfoliostunde, die z.B. halbjährlich durchgeführt werden kann, wählt das Kind ggf. mit Unterstützung aus seinen bisherigen Werken aussagekräftige Dokumente für sein Portfolio aus.

Konstruktiv mit Fehlern umgehen!

- Für die Kinder ist die Erfahrung sinnvoll, dass Probleme dazu da sind, gelöst zu werden.
- Fehler sind wichtige und für das Lernen notwendige Erfahrungen, aus denen neue Lösungen entstehen können.
- Wenn die Kinder sich z. B. nach Meinung der Lehrkraft anders einschätzen, sind das wichtige Informationen und sollten zum Anlass für ein dialogisches Gespräch genommen werden.

Rhythmisieren!

- Es ist sinnvoll, die Portfolio-Arbeit zu rhythmisieren. So werden Struktur und Verlässlichkeit geschaffen. Dadurch wird gewährleistet, dass regelmäßig am Portfolio gearbeitet wird. Dies kann z.B. in offenen Arbeitsphasen oder in speziellen Portfoliostunden der Fall sein.

Entrümpeln!

- In z.B. jährlich stattfindenden speziellen Portfoliostunden wird das Portfolio „entrümpelt“. Das Kind entscheidet, welche Dokumente ihm wichtig sind und seinen Entwicklungsprozess deutlich machen. Die anderen werden aussortiert. So lernt das Kind weitere Struktur- und Ordnungsprinzipien.

Platz für Ihre Notizen

Platz für Ihre Notizen

Aufbau des Grundschulportfolios des Landes Bremen

Das Grundschulportfolio des Landes Bremen besteht aus drei Bausteinen:

Baustein 1:

Ich über mich

Das Kind stellt sich mit seinen persönlichen Interessen und Schwerpunkten dar.

Baustein 2:

Ich und meine Leistungsnachweise

Das Kind setzt sich mit wichtigen Meilensteinen seines Lernprozesses in Bezug auf die gestellten Anforderungen auseinander.

Baustein 3:

Meine Vereinbarungen und Ziele

Das Kind hält die Ergebnisse der Lerngespräche fest.

Jeder Baustein gliedert sich in:

- Ziele
- Anregungen zur Umsetzung
- Anlagen, die als Kopiervorlagen genutzt werden können

Den Abschluss dieses exemplarischen Portfolios bilden die Hinweise auf weiterführende Literatur.

Platz für Ihre Notizen

1. Baustein: Ich über mich

In dem Baustein „Ich über mich“ werden Dokumente für das schulische und außerschulische Lernen zusammengetragen, um ein umfassendes Bild vom (Schul-) Leben, den Interessen und der Entwicklung des Kindes zu bekommen. Die Auswahl nimmt das Kind vor und sie sollte je nach Entwicklungsstand schriftlich begründet und reflektiert werden: Warum habe ich das Dokument ausgewählt? Wann habe ich es eingelegt? Was will ich damit zeigen? Dieser Baustein ist eine sehr persönliche Sammlung und sollte würdige Beachtung finden, auch wenn das pädagogische Personal eine andere Auswahl getroffen hätte.



Ziele

- Stärkung des Selbstbewusstseins und der kulturellen Identität sowie Steigerung des Vertrauens in das eigene Können über die Auswahl, das Reflektieren und Präsentieren von persönlichen Meilensteinen.
- Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung durch die Dokumentation und Einordnung der individuellen Erlebnisse und Erfahrungen.



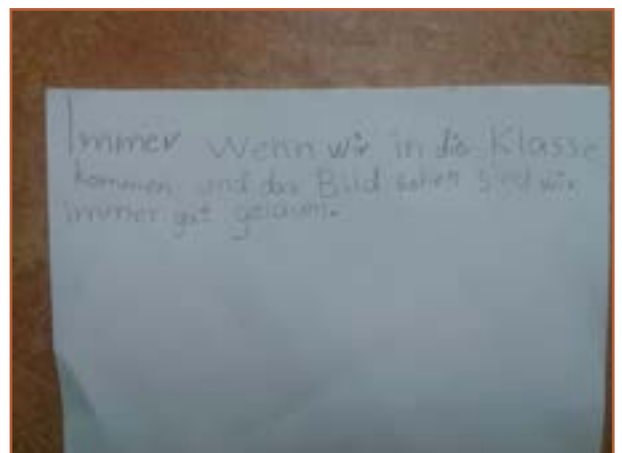
Anregungen zur Umsetzung

Die in diesem Baustein vorgestellten Anregungen können beliebig eingesetzt werden. Sinnvoll ist, dem Kind vielfältige Möglichkeiten zur Selbstdarstellung zu eröffnen.

Der Baustein „Ich über mich“ kann folgende Punkte enthalten:

• Ich stelle mich vor

In dieser Rubrik hat das Kind die Möglichkeit, sich ggf. unter Anleitung auf seine Art und Weise vorzustellen. Dies kann zum Beispiel über einen Steckbrief, die Vorstellung eines Hobbys, der Familie, des Stadtteils oder der Wünsche passieren.



1. Baustein: Ich über mich

- **Persönliche Erfolge/ Erlebnisse**

In dieser Rubrik hat das Kind die Möglichkeit, außerschulische Erlebnisse und Eindrücke oder Erfolge wie zum Beispiel Sportabzeichen festzuhalten.



- **Ich und meine Sprache(n)**

In dieser Rubrik hat das Kind die Möglichkeit, zu zeigen, welche Sprachen es bereits sprechen kann. Diese können auch ausführlich in einem eigenständigen Sprachenportfolio dokumentiert werden (vgl. Bund-Länder-Kommission 2007).

Wenn kein eigenständiges Sprachenportfolio ab Jahrgang drei genutzt wird, ist die Rubrik „Ich und meine Sprache(n)“ verpflichtend.

Meine Muttersprache ist

Die Sprache, die ich am besten / liebsten / nicht so gerne spreche ist ...

Meine Alltagssprache ist ...

In der Schule spreche ich ...

Zuhause spreche ich

Ich denke / träume in ...

Diese Sprache ist meine Traumsprache.

Ich möchte sie gerne lernen, weil ...

Diese Sprache klingt lustig, weil ...

- **Andere über mich**

In dieser Rubrik hat das Kind die Möglichkeit, positive Rückmeldungen von anderen zum Beispiel aus Unterrichtsmethoden wie die „Warme Dusche“ zu sammeln (vgl. <http://schulemitrespekt.wordpress.com/2013/02/03/warme-dusche/> Stand vom 18.07.2014).

- **Schatzkiste**

In dieser Rubrik hat das Kind die Möglichkeit, zu sammeln, was ihm persönlich wichtig ist (zum Beispiel Sammelkarten, Fotos etc.) und ihm zusätzliche informelle Ausdrucksmöglichkeiten schafft.

1. Baustein: Anlagen

- Das bin ich
- Mit meinen Fingern kann ich viel tun
- Auch an meinem Daumen kann man mich erkennen
- Das ist meine Familie
- Mein Lieblingessen
- Das Rezept für mein Lieblingessen
- Ich und meine Sprachen

Mein Name

Das bin ich

Mein Name

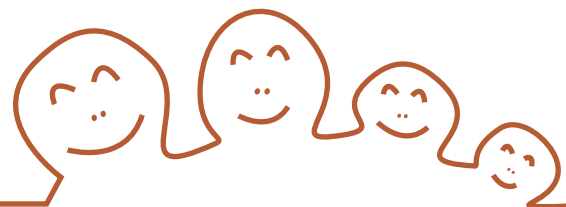
Mit meinen Fingern kann ich viel tun

Mein Name

Aber an meinem Daumen kann man mich erkennen

Mein Name

Das ist meine Familie



Mein Name

Mein Lieblingsessen

Meine Lieblingsbeschäftigung

Was tue ich gerne?

Mit wem spiele ich am liebsten?

Mein Name

Rezept für mein Lieblingsessen

Mein Name

Ich und meine Sprachen



Deutsch

Englisch

Mein Name

Ich und meine Sprachen

Meine Alltagssprache ist:

Meine Muttersprache ist:

Diese Sprache ist meine Traum-
sprache:

Diese Sprache verstehe
ich, kann sie aber noch nicht
so gut sprechen/schreiben:

Ich denke in:

Diese Sprache spreche ich
am besten:

In der Schule spreche ich:

Diese Sprache klingt lustig, weil:

Diese Sprache ist mir
sehr vertraut:

Meine Lieblingssprachen sind:

Zuhause spreche ich:

Eine Sprache gut zu sprechen ist wichtig,
weil:

Platz für Ihre Notizen

2. Baustein: Ich und meine Leistungsnachweise

In dem Baustein „Ich und meine Leistungsnachweise“ finden sich Dokumente aus allen Fächern, die den Leistungsstand und die Lernfortschritte des Kindes belegen. Dieser Teil zielt – anders als die anderen Teile – auf die Selbsteinschätzung der individuellen Leistung in Bezug auf die in den Entwicklungsübersichten gesetzten Anforderungen bzw. curricularen Standards der anderen Fächer ab. Nur in diesem Vergleich kann eine sinnvolle und begründete Reflexion über das eigene Lernen erreicht werden.

Leistungsnachweise sind Dokumente aus dem Unterricht:

- Bilder
- Texte, Geschichten
- Arbeitsblätter
- Auszüge aus Lerntagebüchern, Forscherheften, Lesetagebüchern
- Plakate, Collagen (diese ggf. auch in Form von Fotos dokumentiert)
- Auszüge aus Referaten
- Fotos von Modellen, Präsentationen und Aufführungen
- schriftliche Auszüge von Medienbeiträgen
- digitale Mitschnitte von Präsentationen und Aufführungen
- Tests/ Klassenarbeiten

Leistungsnachweise enthalten:

- Name
- Datum
- Ziel(e)
- Begründung der Auswahl
- evtl. Rückmeldung der Lehrkraft



2. Baustein: Ich und meine Leistungsnachweise



Ziele

- Entwicklung der Reflexionsfähigkeit durch die kontinuierliche Auseinandersetzung mit der eigenen Lernentwicklung in Bezug auf die gesetzten Ziele und Anforderungen
- Nachhaltiges Lernen durch kontinuierliche und ermutigende Rückmeldungen
- Weiterentwicklung von Anstrengungsbereitschaft und Zielorientierung
- Verdeutlichung der Erweiterung der eigenen Kompetenz
- Selbstbestätigung und -bewusstheit durch „Das kann ich schon! Darauf bin ich stolz!“



Anregungen zur Umsetzung

- **Häufigkeit:** Leistungsnachweise können sowohl zu festgelegten als auch in frei gewählten Zeiten entstehen. Die Initiative kann vom Kind ausgehen oder von dem pädagogischen Personal angeregt werden. Es ist sinnvoll, ein bis zwei Leistungsnachweise pro Kompetenzbereich in den Fächern und pro Schuljahr zu sammeln. Leistungsnachweise müssen spätestens zu den jeweiligen Eltern-Kind-Gesprächen im Portfolio vorhanden sein.
- **Instrumente:** Auf Basis der Checklisten, Entwicklungssternen, Lernlandkarten usw. wählt das Kind aussagekräftige Leistungsnachweise aus. Diese Instrumente machen Ansprüche und Ziele zu Beginn einer Lerneinheit deutlich und geben dem Kind eine Orientierung bei der Auswahl (Beispiele s. Anlage).
- **Beratung:** Das pädagogische Personal berät das Kind bei der Auswahl und achtet darauf, dass die Kompetenzen des Kindes deutlich werden.
- **Reflexion:** Die begründete Reflexion der ausgewählten Arbeiten ist für einen Leistungsnachweis unbedingt erforderlich.

Die Reflexion kann folgende Aspekte ansprechen:

- Was habe ich in Bezug auf die gestellten Anforderungen erreicht?
- Was kann ich jetzt, was ich vorher nicht konnte?
- Was kann ich noch nicht?
- Welche Schritte bin ich gegangen, um das Ziel zu erreichen?
- Was fiel mir leicht? Was schwer?
- Falls ich das Ziel erreicht habe:
 - Was folgt als nächstes?
 - Was brauche ich dazu?
- Falls ich das Ziel nicht erreicht habe:
 - Was muss ich noch tun, um das Ziel zu erreichen?
 - Was brauche ich dazu?

Tipps:

- Reflexion des Lernnachweises
- Feste Satzanfänge vereinfachen die sprachliche Ausgestaltung des Leistungsnachweises:
- z.B.: „Ich habe diesen Lernbeweis ausgesucht, weil...“
- Orientierung im Portfolio-Ordner
- Eine farbliche Kennzeichnung nach Fächern im Ordner (farbige Blätter oder Registerkarten) hilft dem Kind sich zu orientieren.

2. Baustein: Anlagen

Im Rahmen des Pilotprojektes KompoLei haben einige Schulen ihre Instrumente mit kindgerechten Formulierungen an die Entwicklungsübersichten angepasst und den aktuellen Stand zur Verfügung gestellt:

- Teilfertigkeiten in Deutsch und Mathematik jeweils für die Jahrgänge 1-4 als Grundlage für die Arbeit mit Lernlandkarten (Grundschule Rönnebeck)
- Ampelbögen für Deutsch und Mathematik jeweils für die Jahrgänge 1-4 (Grundschule Am Weidedamm)

Teilfertigkeiten Deutsch - 1. Klasse

**Ich kann lesbar und auf
Linien schreiben**

**Ich kann Silbenbögen
einzeichnen**

**Ich kann Wörter
lautgetreu schreiben**

**Ich habe Ideen zum
Schreiben von
Geschichten**

**Ich kann kurze Sätze
schreiben**

Ich kann in Silben lesen

**Ich kann alle
Buchstaben schreiben**

**Ich kann Wörter in
Silben trennen**

**Ich kann
Reime bilden**

**Ich weiß, mit
welchem Laut ein Wort
beginnt**

**Ich kenne alle Laute
eines Wortes**

**Ich weiß, dass Namen
immer groß geschrieben
werden**

**Ich beende einen Satz
mit einem Punkt**

**Ich kann lautgetreue
Wörter lesen**

**Ich kann kurze, lautge-
treue Sätze lesen**

**Ich kann zu einem Text
malen oder schreiben**

**Ich kann gelernte
Wörter in einem Text
wiederfinden**

**Ich erkenne bekannte
Buchstaben und Wörter
in der Umgebung**

**Ich kenne die
Gesprächsregeln und
kann mich daran halten**

**Ich kann in ganzen Sät-
zen erzählen**

**Ich kann beschreiben,
was ich gut kann und
wie ich lerne**

**Ich kann Aufträge
verstehen und
bearbeiten**

Teilfertigkeiten Deutsch - 2. Klasse

**Ich kann Lernwörter
richtig schreiben**

**Ich kann beschreiben,
wie ich etwas tue**

**Ich kenne eine
Schrift und kann
sie lesen**

**Ich kann kurze
Geschichten schreiben**

**Ich kann zu Bildern eine
Geschichte schreiben**

**Ich kann
Rechtschreibregeln
anwenden**

**Ich kenne den Unter-
schied von Frage- und
Aussagesätzen**

**Ich kann Wörter nach
dem Anfangsbuchsta-
ben alphabetisch ord-
nen**

**Ich kenne die Wortarten
Nomen, Verben und
Artikel**

**Ich kann Nomen in
Einzahl und Mehrzahl
bilden**

**Ich kann Verben
verändern**

**Ich kann einen geübten
Text flüssig und betont
vorlesen**

**Ich kann ungeübte Texte
erlesen**

**Ich kann Fragen zu
einem Text
beantworten**

**Ich kann ein Buch
vorstellen**

**Ich kenne die
Gesprächsregeln und
kann mich daran halten**

**Ich kann in ganzen
sinnvollen Sätzen
erzählen**

**Ich kann beschreiben,
was ich gut kann und
wie ich lerne**

**Ich kann zuhören,
längere Arbeitsaufträge
verstehen und daran
arbeiten**

**Ich frage nach, wenn ich
etwas nicht verstehe**

Teilfertigkeiten Deutsch - 3. Klasse

Ich nutze Rechtschreibstrategien	Ich kann zu einem Thema Texte planen und schreiben	Ich kann Texte fehlerfrei abschreiben
Ich kann einen Text überarbeiten	Ich kann informierende Texte schreiben	Ich kann erzählende Texte schreiben
Ich kenne die Wortarten (Nomen, Verben, Adjektive, Artikel, Pronomen)	Ich kenne die verwendeten Zeitformen und deren Fachbegriffe	Ich kenne die Satzzeichen
Ich kann Ergebnisse präsentieren und dafür Fachbegriffe nutzen	Ich kann Sätze umstellen	Ich kann Adjektive erkennen und steigern
Ich kann Wörter nach dem 2. und 3. Buchstaben alphabetisch ordnen und im Wörterbuch finden	Ich kann fremde Texte betont (vor)lesen und verstehen	Ich kann Texte selbstständig lesen und verstehen und mit eigenen Worten erklären
Ich kann einem Text wichtige Informationen entnehmen	Ich kenne verschiedene Textarten	Ich kann meine eigene Meinung in einem Gespräch darstellen
Ich kann mich an alle Klassenregeln halten	Ich kann andere über Sachen informieren und Fragen dazu beantworten	

Teilfertigkeiten Deutsch - 4. Klasse

Ich nutze umfangreiche Rechtschreibstrategien

Ich kann Fehler in eigenen Texten mit Rechtschreibhilfen berichtigen

Ich kann einen Text nach der Schreibabsicht planen

Ich kann andere bei der Überarbeitung von Texten unterstützen

Ich kann Texte anhand vereinbarter Kriterien untersuchen

Ich kann Geschichten mit Einleitung, Hauptteil und Schluss schreiben

Ich kann Wortfamilien erkennen

Ich kann mit Vor- und Nachsilben Nomen, Verben und Adjektive bilden

Ich kenne die Wortarten sicher

Ich kann Verben in verschiedene Zeiten setzen

Ich kenne die Satzarten mit ihren Zeichen

Ich kenne alle Regeln der wörtlichen Rede

Ich kann fremde Texte betont vorlesen und verstehen

Ich kann die wichtigsten Aussagen aus einem Text entnehmen

Ich kenne verschiedene Arten von Texten

Ich kann mir im Internet Informationen beschaffen

Ich kann andere über Sachverhalte verständlich informieren und auf Nachfragen eingehen

Ich kann eine Szene nach einer Textvorlage spielen

Ich kann Referate verständlich präsentieren

Name: _____

[illegible]

Name: _____

1000

[illegible]

Lernziele Deutsch :

Schuljahr _____

Name: _____

	1. Gesprächstermin		2. Gesprächstermin		3. Gesprächstermin		Kommentare :
	K	L	K	L	K	L	
3. Klasse							
Sprechen und Zuhören							
• Ich beteilige mich angemessen an Gesprächen.							
• Ich halte Referate.							
• Ich höre anderen zu und gehe auf sie ein.							
Lesen - mit Texten umgehen							
• Ich trage Gedichte betont vor.							
• Ich gebe eine Buchvorstellung.							
• Ich bearbeite Aufgaben zum Text.							
• Ich lese verschiedene Texte und kann sie miteinander vergleichen.							
Schreiben und Texte verfassen							
• Ich schreibe lesbar mit Füller.							
• Ich schreibe fehlerfrei ab.							
• Ich schreibe geübte Wörter richtig.							
• Ich nutze Rechtschreibstrategien und Hilfsmittel (Wörterbuch).							
• Ich plane und schreibe interessante Texte.							
• Ich überarbeite Texte (Schreibkonferenz).							
Sprache untersuchen							
• Ich kenne die Wortarten und ihre Merkmale und kann sie umformen.							
• Ich kenne verschiedene Satzarten.							
• Ich erkenne die Satzglieder: Subjekt und Prädikat.							
• Ich erkenne Verwandtschaften zu anderen Sprachen.							

Name:

[illegible]

Teilfertigkeiten Mathematik - 1. Klasse

Ich kann die Zahlen bis 10 lesen und schreiben

Ich kann die Zahlen von 10 - 20 lesen und schreiben

Ich kann Zahlen in Zehner und Einer aufteilen

Ich kann Zahlen nach Größe ordnen

Ich kann Zahlen bis 20 verdoppeln und halbieren

Ich kann Zahlen zerlegen

Ich kann bis 10 + und - rechnen

Ich kann über die 10 + und - rechnen

Ich kann Rechengeschichten erzählen

Ich kann auf Bildern und in der Klasse Zahlen erkennen

Ich kann die Zahlen bis 10 als Mengenbild zeichnen

Ich kann die Zahlen bis 20 als Mengenbild zeichnen

Ich weiß, was rechts, links, oben, unten, vorne und hinten ist

Ich kenne Formen und kann sie zeichnen

Ich kann symmetrische Formen spiegeln und weiterzeichnen

Ich kann Muster erkennen

Ich kenne Längen und Geld

Ich kann Größen vergleichen und ordnen

Ich kann Tabellen, Diagramme und Strichlisten lesen

Ich kann Anzahlen in Tabellen, Diagramme und Strichlisten eintragen

Ich kann sagen ob etwas sicher, möglich oder unmöglich ist

Teilfertigkeiten Mathematik - 2. Klasse

Ich kann die Zahlen bis 100 lesen, schreiben und zeichnen

Ich kann Zahlen nach Größe ordnen

Ich kann + und – bis 100 rechnen

Ich kann Rechengeschichten erzählen und ausrechnen

Ich kann Aufgaben des kleinen 1x1 lösen

Ich kann die Aufgaben im Kopf rechnen

Ich kann Baupläne lesen und erstellen

Ich kenne die Körper und kann sie beschreiben

Ich kann ebene Figuren zeichnen

Ich kann Muster fortsetzen

Ich kann mit Geld (€/ct) rechnen

Ich kann mit Längen (m/cm) umgehen und rechnen

Ich kann an der Uhr die vollen Stunden ablesen

Ich kann Balkendiagramme lesen und selber zeichnen

Ich kann Daten erfassen und aufschreiben

Ich kann kombinatorische Aufgaben lösen

Teilfertigkeiten Mathematik - 3. Klasse

Ich kann mich im Zahlenraum bis 1000 orientieren
Ich kann mich im Zahlenraum bis 1000 orientieren

Ich kann Zahlen unterschiedlich darstellen

Ich kann bis 1000 + und - rechnen

Ich kann das kleine Einmaleins auswendig

Ich kann halbschriftlich rechnen

Ich kann schriftlich + und - rechnen

Ich kann Sachaufgaben lösen

Ich kann Körpernetze benennen

Ich kenne Körper (Zylinder, Kegel, Pyramide) und ihre Eigenschaften

Ich kenne symmetrische Figuren

Ich kann achsensymmetrisch ergänzen (z.B. Spiegelbilder)

Ich kenne die Uhr und berechne Zeitspannen

Ich kenne Gewichte kg, g und kann mit ihnen rechnen

Ich kenne Längenmaße km, m, cm, mm und kann damit rechnen

Ich kann mit Messinstrumenten umgehen

Ich kann mit Geld rechnen

Ich kann kombinatorische Aufgaben lösen

Ich kann Daten auf verschiedene Arten notieren und vergleichen

Ich kann Zufallsexperimente durchführen und die Ergebnisse darstellen

Teilfertigkeiten Mathematik - 4. Klasse

Ich kann Zahlen bis 1000000 lesen, schreiben und darstellen	Ich kenne das Stellenwertsystem	Ich kann mit Fachbegriffen umgehen
Ich kann bis 1000000 schriftlich rechnen	Ich kann aus Sachsituationen Gleichungen ableiten	Ich kann in der Umwelt mathematische Sachsituationen erkennen
Ich kann Körpernetze erstellen	Ich kann Karten und Pläne lesen	Ich kann die verschiedenen Körper erkennen, benennen und darstellen
Ich kann mit mathematischen Hilfsmitteln (Geodreieck/Zirkel) umgehen	Ich kann Symmetrieachsen erkennen und einzeichnen	Ich kann Maßeinheiten flexibel umwandeln
Ich kenne Bruchzahlen	Ich kann Sachaufgaben mit Größen lösen und den Lösungsweg vorstellen	Ich kann Daten untersuchen
Ich kann flexibel mit den verschiedenen Einheiten rechnen	Ich kenne verschiedene Methoden zur Datenerfassung	Ich kann Zufallsexperimente durchführen und die Ergebnisse darstellen
Ich kann bei Experimenten die Wahrscheinlichkeit von Ergebnissen einschätzen		

Schuljahr

Name:

Name:

		1. Gesprächstermin		2. Gesprächstermin		3. Gesprächstermin		Kommentare:
		K	L	Bemer- kung	K	L	Bemer- kung	
1. Klasse								
Form und Veränderung:								
• Ich erkenne die Lage von Gegenständen.								
• Ich benenne Flächen und stelle Flächen her.								
• Ich benenne Körper.								
• Ich erkenne Muster und Spiegelbilder.								
Zahlen und Operationen:								
• Ich zähle sicher vorwärts/ rückwärts.								
• Ich kenne die Mengen zu den Zahlen 1 bis 10/ 1 bis 20.								
• Ich lese und schreibe die Zahlen von 1 bis 10/ 1 bis 20.								
• Ich kenne die Besonderheiten der Zahlen von 1 bis 10/ 1 bis 20.								
• Ich rechne + mit den Zahlen 1 bis 10/ 1 bis 20.								
• Ich rechne – mit den Zahlen 1 bis 10/ 1 bis 20.								
• Ich verstehe Rechengeschichten.								
Größen und Messen:								
• Ich erkenne/benenne verschiedene Größen und ihre Einheiten (Geld, Länge, Zeit).								
• Ich kenne verschiedene Messinstrumente.								
Daten und Zufall:								
• Ich arbeite mit Tabellen und Strichlisten.								
• Ich benenne verschiedene Möglichkeiten.								

Lernziele Mathematik:

Schuljahr

Name:

[illegible]

Name: _____

Schuljahr _____

Name:

Name:

		1. Gesprächstermin		2. Gesprächstermin		3. Gesprächstermin		Kommentare:
		K	L	Bemer- kung	K	L	Bemer- kung	
3. Klasse								
Form und Veränderung:								
• Ich arbeite mit Körpernetzen.								
• Ich arbeite mit verschiedenen Flächen.								
• Ich erkenne/ benenne die Beziehungen zwischen Flächen und Körpern.								
• Ich benenne/ beschreibe die Merkmale von symmetrischen Bildern.								
Zahlen und Operationen:								
• Ich finde mich im Zahlenraum bis 1000 zurecht.								
• Ich rechne +/- mit den Zahlen 1 bis 1000.								
• Ich rechne schriftlich +/-.								
• Ich runde Zahlen.								
• Ich rechne im Kopf.								
• Ich kann sicher das kleine 1x1/ 1:1 auswendig.								
• Ich rechne mit Sachsituationen.								
Größen und Messen:								
• Ich arbeite/ rechne mit Gewichten.								
• Ich wandle Einheiten um.								
• Ich löse Sachaufgaben mit Größen.								
• Ich benenne Schätzwerte.								
Daten und Zufall:								
• Ich lese Daten aus Tabellen, Strichlisten und Diagrammen ab und bewerte diese.								
• Ich arbeite mit Zufallsexperimenten.								

Name: _____

Name: _____

[illegible]

Platz für Ihre Notizen

3. Baustein: Meine Vereinbarungen und Ziele

In dem Baustein „Meine Vereinbarungen und Ziele“ finden sich die Dokumente, die Absprachen aus verschiedenen Bereichen belegen und in denen einzelne inhaltliche und soziale Ziele durch das Kind mit Unterstützung des pädagogischen Personals (ggf. mit Beteiligung der Erziehungsberechtigten) festgelegt sind. Für das Erreichen der Ziele und der Vereinbarungen sind eine Zeitspanne und die notwendigen Unterstützungsleistungen festzulegen.

Dokumente in dem Baustein „Meine Vereinbarungen und Ziele“ können u.a. sein:

- Protokolle von Lerngesprächen oder Sprechtagen
- die persönliche Umsetzung z. B. der Klassen- und Schulregeln
- Förder- und Förderpläne
- Übersicht über ausgewählte Ämter und Pflichten



Ziele

- Übernahme von Verantwortung für die Planung des eigenen Lernprozesses
- Schaffen von Bedingungen, die die Zielerreichung unterstützen. Dabei lernt es
 - seine Ausgangslage einzuschätzen
 - Ziele und für das Erreichen notwendige Unterstützungen festzulegen,
 - zeitliche Abläufe zu planen und diese zu überprüfen.



Anregungen zur Umsetzung

Die Grundlage für die Entstehung von individuellen Vereinbarungen und Zielen sind Gespräche, die im Vorfeld vorbereitet werden. Dabei kann es sich um Lerngespräche, Kinder-/ Schülersprechtag, Eltern-Kinder-Sprechtag und anlassbezogene Gespräche handeln. Die aus diesen Gesprächen resultierenden Ergebnisse und Ziele, die immer in der Schule überprüft werden müssen, werden in einer schriftlichen Vereinbarung festgehalten. Diese Vereinbarung (vgl. Anlage) enthält

- Ziel
- notwendige Unterstützungen der jeweils Beteiligten
- zeitlichen Rahmen
- weitere Rahmenbedingungen
- Überprüfung
- Unterschrift der Beteiligten

Zu einem vereinbarten Zeitpunkt ist mit allen Beteiligten zu überprüfen, ob das jeweilige Ziel erreicht bzw. die Vereinbarung erfüllt wurde. Ein erreichtes Ziel kann mit dazu passendem Leistungsnachweis in Baustein 2 aufgenommen werden.

Bei Zielen, die die Planung von Schritten beinhalten, kann es notwendig sein, einzelne Etappen festzulegen (vgl. Anlage). Bei der Festlegung von Zielen sollte darauf geachtet werden, dass sie kleinschrittig und machbar sind.

Lerngespräche meinen Gespräche mit einzelnen Kindern, die zu einem bestimmten Zeitpunkt stattfinden. In einem geschützten Rahmen können Probleme angesprochen und Prozesse/ Ergebnisse gewürdigt werden. „Ziel derartiger Gespräche ist es, auf die Lernentwicklung zurückzuschauen, aber auch nach vorn, um Ziele für das weitere Lernen zu vereinbaren.“ (Brunner/Häcker/Winter 2008, S. 199) Bei den Lerngesprächen geht es darum, dass der/die Lernende aus seiner/ihrer reaktiven Rolle des „überprüft Werdenden“ in die aktive Rolle des „Kompetenzen Darstellenden“ wechselt (Häcker 2007, S. 86).

Das Beispiel einer ausgefüllte Vereinbarung finden Sie auf der folgenden Seite.

3. Baustein: Beispiel einer Vereinbarung

Datum: 18. Februar 2014

Vereinbarung

Ziel:

IM KREIS HÖRE
ICH ZU UND SAGE
MEINE GEDANKEN.

Unterstützung:

MEINE FREIHEIT UND
ERINNERE MICH.

Datum der Überprüfung: 21. März 2014



Unterschrift Kind



Unterschrift päd. Personal

ggf. Erziehungsberechtigte

3. Baustein: Anlagen

- Strukturierung des Prozesse
- Vereinbarung
- Entwicklungsstern/Übergangsstern
(Gemeinsam von der Ganztageschule an der Stichnethstraße und den drei Kindertagesstätten Stichnethstraße, Annemarie-Mevissen-Haus und Abrahamgemeinde in Beratung von Fridolin Sickinger entwickelt)
- Entwicklungsstern für die Jahrgänge 1-4
(Entstanden im Projekt-Verbund Kita und Grundschule Stichnethstraße mit Beratung von Fridolin Sickinger)

Mein Name

Start

Etappenziel Datum

1.

Etappenziel Datum

2.

Etappenziel Datum

3.

Etappenziel Datum

4.

Datum

ZIEL

Was ist dein Ziel? Was willst du erreichen?

Mein Name

Vereinbarung

Was ist mein Ziel?

Wann willst du das Ziel erreichen?

Was brauchst du, um das Ziel zu erreichen und wer hilft dir?

Was?

Wer?

Zeitpunkt der Überprüfung:

Datum

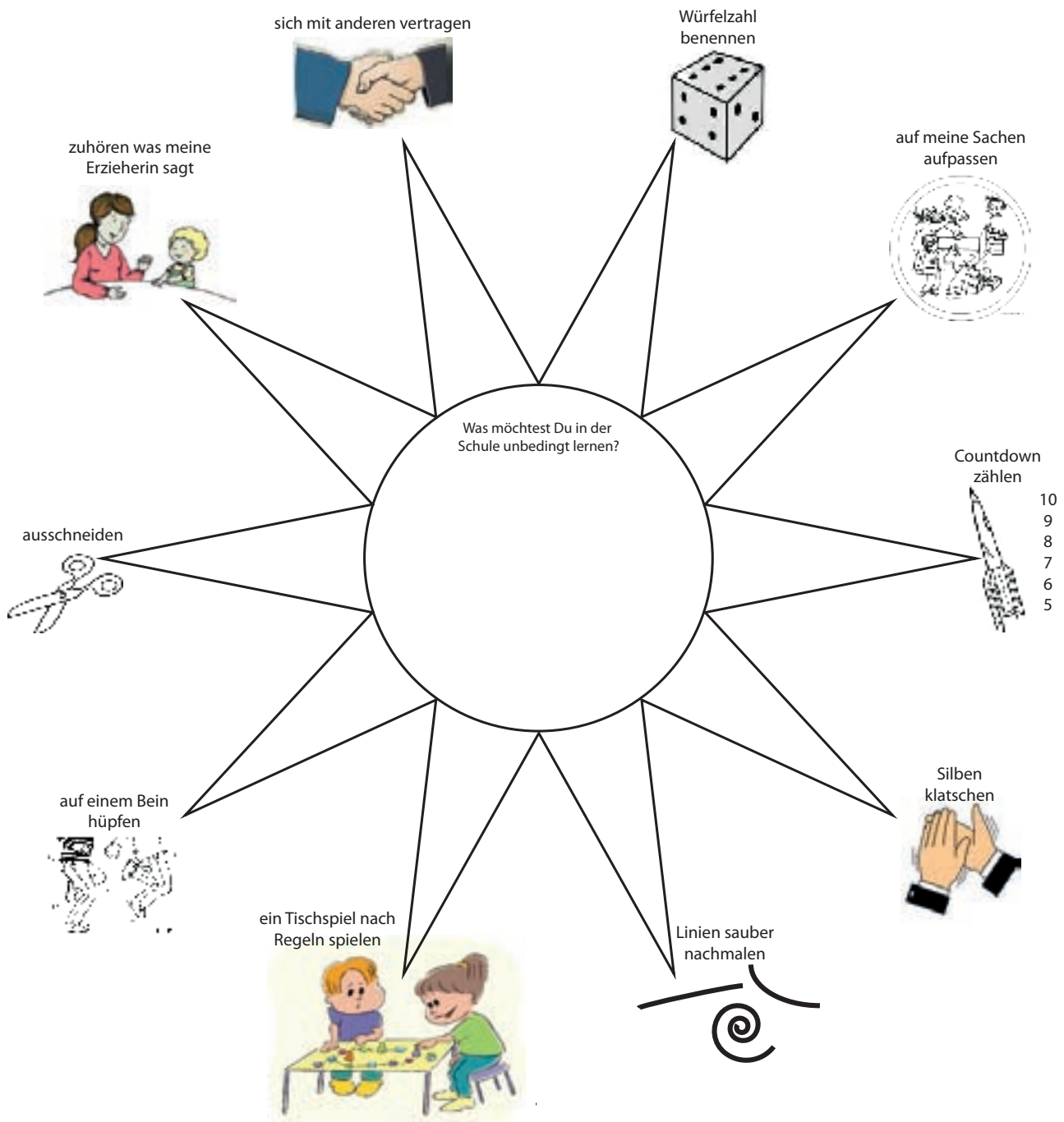
Kind

Päd. Fachkraft

Erziehungsberechtigte_r

Mein Name

Ich möchte Dich heute fragen, wieviel Du im Kindergarten schon gelernt hast.



Notizen:

Mein Name

Entwicklungsstern für die 1. Klasse

Ich möchte dich heute fragen, wie viel du in der 1. Klasse schon gelernt hast.

Was ich unbedingt noch lernen möchte:

- 

Ich achte auf das Leisezeichen.
- 

Ich bin freundlich und fair.
- 

Ich warte ab, bis ich an der Reihe bin.
- 

Ich ordne meine Sachen.
- 

Ich spiele mit anderen Kindern.
- 

Ich lese Silben und Wörter.
- 

Ich schreibe Buchstaben und Zahlen sauber in Linien und Kästchen.
- 

Ich kann rechnen.
 $2 + 3 =$
 $4 - 1 =$
- 

Ich schaffe eine Aufgabe.
- 

Ich esse leise an meinem Tischplatz.
- 

Ich höre zu und melde mich.

Literaturempfehlungen

- Bostelmann, Antje (Hrsg.) (2006): Das Portfolio-Konzept in der Grundschule. Individualisiertes Lernen organisieren. Mülheim an der Ruhr.
- Bräuer, Gerd; Keller, Martin; Winter, Felix (Hrsg.) (2012): Portfolio macht Schule. Unterrichts- und Schulentwicklung mit Portfolio. 3. Auflage. Hamburg.
- Häcker, T. (2007): Portfolio: ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe 1. (2., überarb. Aufl.). Baltmannsweiler. Hohengehren.
- Hensel, Nina (2012): Selbstständiges Arbeiten mit dem Portfolio. Einführung – Unterrichtseinheiten – Kopiervorlagen. 3. Auflage. Hamburg.
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hrsg.) (2010): Unterrichtsentwicklung. Bausteine für eine Lernentwicklungsdokumentation (Portfolio). Ludwigsfelde-Struveshof.
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hrsg.) (2008): Unterrichtsentwicklung. Was ist ein Portfolio? Informationsbrief für die Grundschulen. Ludwigsfelde-Struveshof.
- Schwarz, Johanna/ Volkwein, Karin/ Winter, Felix (Hrsg.) (2008): Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Seelze

- Brunner, Ilse; Häcker, Thomas; Winter, Felix (Hrsg.) (2008) : Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. 2.Auflage. Seelze.
- Bund-Länder-Kommission (2007): Europäisches Portfolio der Sprachen. Das Portfolio der Bund-Länder-Kommission. Berlin. Frankfurt. Stuttgart.
- Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.) (2014): Kompetenzorientierte Leistungsrückmeldung. Vorläufige Handreichung. Bremen.
- Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.) (2013): Sprachbildung. Ein Konzept der Senatorin für Bildung und Wissenschaft. Bremen.
- Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Verordnung über die Organisation des Bildungsgangs der Grundschule (Grundschulverordnung) im Land Bremen vom 07.08.2012 (Brem. GBl. S. 369)
- Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft/ Landesinstitut für Schule (2009): Europäisches Portfolio der Sprachen. Grund- und Aufbauportfolio. Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer. Berlin. Frankfurt. Stuttgart.
- Der Senator für Bildung und Wissenschaft (2004): Pädagogische Leitideen. Rahmenplan für die Primarstufe. Bremen.
- Der Senator für Bildung und Wissenschaft (2004): Rahmenlehrplan für die Grundschule. Mathematik. Bremen.
- Liedtke-Schöbel u. a. (2013): Erfolgreiche Lernberatung, Berlin.
- Winter, Felix (2004): Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. Hohengehren
- Winter, Felix (2011): Leistungsbewertung: Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. 4. Auflage. Baltmannsweiler.

Weiterführende Links

- <http://schulemitrespekt.wordpress.com/2013/02/03/warme-dusche/>
Stand 19.07.2014
- <http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/152027/gestaltung-des-ich-buches>
Stand 19.07.2014

